



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

257 (5.6.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346507)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,00 M. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17300 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Vertriebsstelle K. 1. (Waldenmannhaus) Geschäftsstellen: Waldhofstr. 6, Schmeibergstr. 19/20 u. Wörzelsstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben aber für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Stürmische Kammer Sitzung

#### Erregte Auftritte bei der Prüfung der Wahlen

Y Paris, 4. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Schon die zweite Sitzung der neuen Kammer, die heute nachmittag für die Prüfung der Wahlen vom 22. und 29. April zusammentrat, nahm einen sehr kühnen Verlauf. Von den 612 Sitzen waren ursprünglich 80 wegen mehr oder weniger schweren Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen umstritten. Doch kam in der Mehrzahl der Fälle eine gütliche Einigung zustande, sodass nur die Wahl von 29 Deputierten den Unterkommissionen zur Ueberprüfung vorgelegt werden musste. Unter diesen befand sich auch der sozialistische Deputierte Parra, gegen dessen Wahl von seinem Gegenkandidaten Protest eingelegt worden war. Offenbar ärgerte sich Parra darüber, daß die Kammer seinen Fall zurückstellte und an die Kommission verwies. Er sprach während auf und rief: „Ich befreite sämtliche Wahlen, die die Kammer noch für gültig zu erklären hat — es bleiben noch einige Hundert übrig — und nehme für jeden einzelnen Fall das Wort.“ Dieser Obstruktionssversuch rief auf der Rechten einen gewaltigen Sturm hervor. Besonders der Führer der patriotischen Jugendverbände, Zaitinger, regte sich auf und überschüttete den Sozialisten mit allerhand gepfefferten Ausdrücken, auf die ihm dieser die entsprechenden Antworten nicht schuldig blieb. Einen Augenblick schien es, als ob die beiden Deputierten sich in die Haare geraten würden. Die Saalbediener mußten fest greifen, um die Gegner von Tüftelstühlen zurückzuhalten. Der Alterspräsident Sibille war schließlich gezwungen, die Sitzung aufzuheben.

Nach Wiederannahme der Verhandlungen machte der Präsident den Vorschlag, die Wahl Parras, die unterdessen vom Büro der Kammer geprüft worden war, doch noch für gültig zu erklären. Um die Proteste der Rechten gegen diesen Vorschlag zu beschwichtigen, ließ Sibille gleichzeitig auch einige umstrittene Mandate der Rechtsparteien gut heißen, womit der Zwischenfall erledigt war. Im ganzen konnte heute die Kammer 564 Wahlen für gültig erklären. Das Büro der Kammer wird morgen in einer weiteren Abstimmung aufgestellt werden. Wegen den

bisherigen Kammerpräsidenten Bouillon, dessen Wiederwahl von den Linksparteien unterstützt wird, wurde in der Person des ehemaligen Präsidenten der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Franklin Bouillon, ein Gegenkandidat aufgestellt. Franklin Bouillon hat sich im Wahlkampf von den Radikalen getrennt und kann jetzt auf die Unterstützung der Rechtsparteien zählen.

#### Heute Kabinettsrat

Y Paris, 5. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten wird heute ein Kabinettsrat zusammengetreten, der sich hauptsächlich mit der Festlegung der Regierungserklärung befassen wird. Am Mittwoch wird Poincaré eine Delegation der Eisenbahner empfangen, um sich mit ihnen über den Passus seiner Regierungserklärung zu unterhalten, der sich auf die eisenbahnerischen Angelegenheiten bezieht. Die Erklärung wird am Donnerstag vormittag dem Präsidenten der Republik vorgelegt und am gleichen Tage in Kammer und Senat verlesen werden.

#### Devisenkurs und Stabilisierungsfrage

Der Pariser Pfandkurs, der im Laufe der letzten Monate unverändert auf 124,00 gehalten wurde, ist am Montag in Paris plötzlich auf 124,20 gestiegen, was zweifellos von der Bank von Frankreich, die den Devisenmarkt ganz in der Hand hat, absichtlich herbeigeführt worden ist, um eine Hauffespekulation auf den Franken zu entmuthigen. In der Tat ist in der letzten Woche seit dem Aufkommen der Revolverisierungsgerüchte eine ziemlich erhebliche Spekulation à la hausse in Franken entstanden, die zum Teil im Ausland ihren Sitz hat, aber auch von inländischen Kreisen genährt wird, namentlich von der Industrie, um auf diese Weise eine Deckung für eventuelle Anrisiken, die sich aus ihren Rohstoffvorräten ergeben könnten, zu schaffen. An der Börse hat man die Kurssteigerung des Franken als ein Zeichen für die Währungsabsichten der Regierung aufgefaßt, doch, wie es uns scheint zu Unrecht, da es sich bei der Kontrolle des Devisenmarktes lediglich um eine Aufgabe der Bank von Frankreich und nicht des Finanzministeriums handelt.

### Jugoslawien und wir

Von Hans Trübner-Belgrad

In einem militärischen Handbuch, das ein jugoslawischer Oberst vor etwa sechs Jahren verfaßt hat und das kürzlich von einer italienischen Zeitung wieder ans Licht gezogen wurde, waren in den darin niedergelagerten „Instruktionen für den serbischen Soldaten“ unter den Feinden, die der Serbe am meisten hassen müsse, neben den Italienern, Ungarn und Bulgaren auch die Deutschen erwähnt. Man braucht diesen Vorschlag eines nationalistischen Fanatikers jetzt nach sechs Jahren wohl nicht mehr besonders ernst zu nehmen. Es ist nicht Haß, was die öffentliche Meinung und die maßgebenden Politiker heute in Jugoslawien gegen Deutschland empfinden — „Haß“ hat es eigentlich nie gegeben — sondern mehr ein unbestimmtes Gefühl der Abneigung, Besorgnis und Unzufriedenheit, das die schwankende, unklare Haltung hervorruft, die dieser Staat auch heute noch Deutschland gegenüber einnimmt. Es wird gut tun, diese Einstellung einmal im Interesse beider Länder einer sachlichen und kritischen Würdigung zu unterziehen. Denn nur so lassen sich übertriebene Besorgnis auf der einen und überhastete Verständigungsbereitschaft auf der andern Seite ausgleichen. Die bedenkliche wirtschaftliche Lage Jugoslawiens ist bekannt. Den einzigen außenpolitischen Anstoß dieses Staatswesens bildet — neben der kleinen Entente, die unter Bedingungen geboren wurde, die heute nicht mehr maßgebend sind — der „Pact of Paris“, dessen Bedeutung für Jugoslawien in Belgrad immer nüchterner bemerkt wird. Dieser Vertrag mit Frankreich allein genügt heute Belgrad nicht mehr. Ein jugoslawischer Publizist drückte das kürzlich mit folgenden treffenden Worten aus: „Der Vertrag mit Frankreich ist für uns ein brauchbarer Wintermantel, der uns vor den normalen politischen Windstößen des Alltags genügend schützt. Aber für „ibirische Kälte“, mit der Jugoslawien jederzeit rechnen muß, brauchen wir einen gutgefütterten Pelz. Das heißt: enge und aufrichtige Beziehungen zu Deutschland; nur ein Friedensvertrag mit diesem Lande kann uns vor Weiterkatastrophen großen Ausmaßes schützen.“ Dieses freimüthige Geständnis ist nach Form und Inhalt nicht neu. Auch andere im parlamentarischen Leben stehende jugoslawische Persönlichkeiten haben schon ähnliche Gedankengänge entwickelt, und die deutsche Presse hat sie, je nach ihrer Einstellung, zu den schärfsten oder zu den mildersten Lehren, aber immer in durchaus zustimmendem Sinne begrüßt. Nur verfielen deutsche Blätter regelmäßig in einen grundlegenden Fehler: Sie verallgemeinerten diese Stimmen der Prediger in der Wüste, schrieben den Sprechern einen Einfluß und eine Bedeutung zu, der ihnen nicht zukam, und übersehen vollständig, daß sich diese Redner einer deutsch-jugoslawischen Verständigung nur in ganz allgemeinen Redensarten erschöpfen. Mehr als das: diese Männer stellten verfechtete Forderungen und Bedingungen und vermieden peinlich, auf Dinge einzugehen, deren zuvorige Klärung für Deutschland immer die grundsätzliche Voraussetzung für eine Annäherung oder Verständigung bleiben muß. Um aus der Fülle der Probleme nur die wichtigsten herauszugreifen: solange nicht zur „Anschluß- und Minderheitenfrage“ von maßgebender jugoslawischer Seite eine klare Stellungnahme vorliegt, wird man sich damit begnügen müssen, die Fremdschicksalsbetreibungen der wenigen Unverantwortlichen lediglich zur Kenntnis zu nehmen, ohne ihnen irgend welche Bedeutung beizumessen. Beachtlicher sind schon die gelegentlichen Äußerungen des Außenministers Marinkowitsch, der immer dann für Deutschland einige freundliche Worte zu finden pflegt, wenn sich die Rebel über der Adria wieder einmal besonders drohend zusammengelagert haben. Aber auch dann sind die Ausführungen des Außenministers so verflüchtigt und allgemein gehalten, daß zwangsläufig der Eindruck entsteht, als sei Deutschland auf das jugoslawische Wohlwollen angewiesen, das nur durch neue Opfer zu erlangen sei. Es ist selbstverständlich nicht jener „Obersten-Haß“, der Marinkowitsch verhindert, eine klare Sprache zu sprechen und sich offen zu einer beiden Teilen gerecht werdenden Politik zu bekennen. Vielmehr sind für die jugoslawische Außenpolitik zwei sehr nüchterne Faktoren maßgebend, die in Deutschland in ihrer Bedeutung bisher vielleicht immer noch nicht ganz erkannt werden: Das ist einmal die Rücksichtnahme auf Frankreich, die stellenweise schon krankhafte Formen annimmt, und zum andern die Besorgnis vor der überraschend schnellen wirtschaftlichen Wiederaufstehung Deutschlands. Dessen Nachkriegsleistungen erregen in Jugoslawien die höchste Bewunderung. Aber eine Bewunderung, gemischt mit den Gefühlen des Unbehagens und beklemmender Besorgnis. Je regelmäßiger der Dawes-Plan „funktioniert“, desto lauter wird auch in dem industriearmen Jugoslawien der Ruf nach „Sicherheit“, das heißt nach weiterer Knebelung Deutschlands, ertönen. Desto zurückhaltender wird man in Fragen wirtschaftlicher Konzessionen — der Verständigung schlechthin — sich verhalten! Ueber diese Zustände vermögen alle Schamelen eines einflusslosen Parteiführers oder gelegentlichen Veröffentlichungen deutschfreundlicher Literaten nicht hinwegtäuschen. Ausdruckslos für die Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland wird für Marinkowitsch immer die Rücksichtnahme auf Frankreich bleiben. Der Außenminister ist vielleicht der frankophilste der serbischen Politiker, dem ein Bloed Rom-Paris-Belgrad viel größere Garantien zu bieten scheint als die Einbeziehung Berlins. Der vor allem durch sein ganzes Verhalten Frankreich gegenüber die Ansicht derer ad absurdum führt, die nicht einsehen wollen, daß die deutsch-französische Annäherung auf dem gleichen Punkt

### Am die Regierungsbildung

Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Den bevorstehenden offiziellen Verhandlungen über die Regierungsbildung wird die übliche Besprechung des Reichspräsidenten mit den Parteiführern vorausgehen. Diese bildet die Fortsetzung der mit dem Reichspräsidenten begonnenen informatorischen Besprechungen. Es heißt, daß der Reichspräsident diesen Schritt bereits für den kommenden Freitag in Aussicht genommen habe. Das es sich zunächst um einen unverbindlichen Meinungsaustausch handelt, der bestimmt ist, dem Reichspräsidenten ein vollständiges Bild der parlamentarischen Situation zu verschaffen, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß zum Reichspräsidenten beschiedenen Parlamentarier noch nicht im Namen ihrer Fraktion sprechen können, da diese erst im Anfang der nächsten Woche ihre ersten Sitzungen abhalten.

Bis zum Freitag werden sich auch vermutlich die Sozialdemokraten, von denen man die Initiative erwartet, über ihre Haltung klar geworden sein. Bekanntlich tritt am Mittwoch in Köln der Parteivorstand zusammen. Der Ausgang dieser Tagung ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Richtung, in der sich die Verhandlungen über die Regierungsbildung bewegen werden. Man ist der Ansicht, daß die Gruppen der Partei, die eine gewisse Teilnahme an den Regierungsgeschäften verlangen, sich gegenüber der Opposition durchsetzen werden.

Nehmen die Dinge diesen Verlauf, so wird der Reichspräsident auf Grund seiner Besprechungen mit den Fraktionsführern in der nächsten Woche, nach dem Rücktritt der bisherigen Regierung einen der sozialdemokratischen Politiker — in erster Linie wird Müller-Franken genannt — mit der Kabinettsbildung beauftragen. Am Mittwoch nachmittag tritt der neue Reichstag zusammen. Es ist anzunehmen, daß er sich nach Erledigung der geschäftsordnungsmäßigen Formalitäten und der Neuwahl des Präsidiums bis auf weiteres vertagt, um die Bildung des neuen Kabinetts abzuwarten.

Die Kommunisten kündigen für den Tag der Reichstagsöffnung eine große Kundgebung im Sportpalast an.

Von den Fraktionen tritt am Montag bereits die der Sozialdemokraten zusammen. Es folgen am Dienstag die Deutschnationalen, das Zentrum und die Demokraten. Die Demokraten haben außerdem für Donnerstag, den 14. Juni ihren Vorstand zu einer Besprechung der politischen Lage einberufen. Das Hauptreferat wird der Parteiführer Koch-Weser halten. Als weitere Redner sind vorgesehene Minister a. D. Schall-Stüttgen und der Senator Stubmann-Hamburg. In einer parteioffiziellen Ausschluss bekennt sich nun auch die Demokratie zu der Auffassung, daß der Versuch einer Regierungsbildung nur auf der Basis einer großen Koalition möglich werden kann und die Weimarer Koalition ein absolut unsicheres Gebilde sei.

### Die Genfer Ratstagung

Genf, 4. Juni. (Von unserem eigenen Vertreter.) Während die öffentliche Ratstagung vorläufig die Programmpunkte zweiter und dritter Ordnung behandelt, bereitet man in privaten Besprechungen das Terrain für die Ratstagscheidungen über die Hauptfragen vor. In der Konferenz Chamberlains mit dem Staatssekretär v. Schubert, die heute nachmittag stattfand, wurde der litauisch-polnische Fall eingehend erörtert. Wie es scheint, verurteilt der englische Außenminister ziemlich scharf die von den Polen als rechtswidrig bezeichnete Rundgebung der litauischen Regierung in der Wilna-Frage.

Wolde maraš, der nach der Aussprache Chamberlains von Schubert mit dem Führer der deutschen Delegation eine zweitägige Konferenz im Hotel Metro-pol hatte, äußerte sich gegenüber Journalisten, daß er die Fortführung von Verhandlungen mit Polen als aussichtsreich beurteile, doch keinen Grund sehe, die Wilna-Frage in Genf zur Diskussion zu stellen. „Litauen“, so sagte er, „hat einfach seinen Rechtsstandpunkt formuliert. Von einem Angriff auf die Integrität Polens kann natürlich keine Rede sein. Es hat auch keinen Sinn, auf den polnischen Protest zu antworten. Aber das eine möchte ich betonen: Die Rundgebung Litauens mag vergeblich sein, rechtswidrig aber ist sie nicht.“

Die Besprechungen des Staatssekretärs von Schubert mit Boldemaras sollen, wie von amtlicher Seite geteilt wird, die Grundlage für einen Ratstagscheid in der litauisch-polnischen Streitfrage geliefert haben. Jedenfalls findet die öffentliche Sitzung über diesen Programmpunkt in der Ratstagung am Mittwoch statt. Am Donnerstag wird die ungarische Waffenangelegenheit in öffentlicher Sitzung zur Sprache gelangen.

Im Hotel des Bergues hatte Paul-Voucour und Salelli heute mittag Gelegenheit, sich über die Behandlung der Investigationsfrage in Zusammenhang mit der ungarischen Waffenaffäre auszusprechen. Paul-Voucour, der heute nachmittag einer Konferenz der kleinen Entente und Polens beizuwohnte, teilte in der Pressekonferenz mit, daß er mit dem sardlosen Bericht des Dreier-Ausschusses über die ungarische Waffenaffäre nicht zufrieden sei. Ein so trasser Fall wie der vorliegende, sei, wie er sich ausdrückte, in einer Weise behandelt worden, die den Satzungen des Völkerbundes und den Bestimmungen der Friedensverträge zuwiderlaufe. Paul-Voucour betonte, daß er eine gründliche Prüfung des Nachforschungsverfahrens für unbedingt notwendig halte und deshalb am Donnerstag einen Zusatzantrag stellen wolle, in dem er nur unter bestimmten Vorbehalten die Annahme des Berichtes des Dreier-Ausschusses im Namen Frankreichs auszusprechen beabsichtige.

sehen geblieben ist, auf dem sie sich am Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes befand. Wäre heute eine wirkliche Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen zu verzeichnen, dann hätte es Marinfowitsch nicht nötig, alle seine „Deutschland-Borte“ — im Großen wie im Kleinen — in eine Form zu kleiden, deren Kennzeichen der deutsch-erkennbare Wunsch ist, um seinen Preis auch nur den leisesten Anstoß bei Frankreich zu erregen.

Im mehr sich nun Deutschland — auf welchem Gebiet es auch sei — in empfehlende Erinnerung bringt, desto kühler wird Belgrad werden, desto mehr muß Deutschland gewärtig sein, als quoadmodum möglich behandelt zu werden, und sich in der jugoslawischen Rolle eines Ländchens begnügen, auf den man nur im Falle der Not zurückgreifen bereit ist. Dies trat besonders bei der letzten italienisch-österreichischen Spannung in Erscheinung. Jugoslawien kann bei seiner festen Haltung den ungeheuren Gewinn für sich verbuchen, daß auch die Weltmeinung den echten Doh, den es gegen Italien empfindet, versteht. Dadurch wird Jugoslawien der Sturmflut der europäischen Einheitsfront, deren Vertreter — jeder von seinem Standpunkt aus — in dem tatsächlichen Italien den eigenen Feind erblicken. Das verschafft naturgemäß Belgrad eine ungeheure Rückenstärkung, die es ihm erlaubt, im Verein mit Frankreich alle deutschen Notwendigkeiten nur als etwas Nebenwünschliches zu werten.

Je herzlicher die Beziehungen zu Frankreich werden und je eher es Marinfowitsch gelingen sollte, einen modus vivendi mit Italien zu finden, — Ratifizierung der Restinoskonventionen, von dem angestrebten Freundschaftspakt ganz zu schweigen — desto unangenehmer müssen die Aussichten einer deutsch-jugoslawischen Verständigung beurteilt werden. Große Neigung dazu zeigt Belgrad nicht, und über diese Tatsache können auch die ehrlichsten Erklärungen und Rundgedrungen der sehr dünn besetzten Befürworter eines Paktes Berlin-Belgrad nicht hinwegtäuschen.

### Für das Deutschtum an der Saar

#### Ein Aufruf des Bundes der Saarvereine

Der Bund der Saarvereine, der im unbesetzten Gebiet arbeitenden Organisation von Saardeutschen und Saarfreunden zur Deutscherhaltung des Saargebietes, veröffentlicht soeben den Aufruf für seine am 30. Juni und 1. Juli in Heidelberg stattfindende achte Bundesversammlung. Die Tagung steht unter dem Motto: Vaterland, Saar-Deutschland ruft dich!

Der Aufruf geht von dem Worte des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann aus: „Rein Quadratsentmeter haardentschen Bodens darf verloren gehen!“ Solange es noch eine Saarfrage gebe, solange gebe es noch einen Unruhe-Herd in Europa. In Frankreich habe eine neue Aktion eingeleitet, durch die man hoffe, wenigstens einen Teil der weitgestreuten französischen Ziele an der Saar zu erreichen. Eine kürzlich in Paris gegründete „Gesellschaft zur Verteidigung der französisch-saarländischen Interessen“ wolle zwar das Saargebiet an Deutschland zurückgeben, aber die Saargruben sollten Frankreich verbleiben. Das Programm, das diese Gesellschaft entwickelt habe, die Forderungen, die sie aufstelle, die Leute, die hinter ihr ständen, — alles das sage deutlich: Die Gefahr für das Saargebiet ist groß! Französische Kapitalinvestierung in der Saar-Industrie, französische Handelsniederlassungen an der Saar, französische Pachtverträge auf saarländischen Kohlenfeldern seien nichts als Vorbereitungen für jene Aktion gewesen, die nun von französischer Seite mit neuer Parole gegen das Saargebiet, gegen das Vertragsrecht und gegen den Verständigungsabkommen ins Werk gesetzt worden sei. Unter dieser Bewegung ständen jene französischen Kohlen- und Südkohlenindustriellen, die im lothringisch-saarländischen Randgebiet gemaltene Förderanlagen errichteten, um damit unter Grenzverwaltung in die saarländischen Kohlenfelder vorzudringen. Unter dieser Bewegung ständen die französischen Annexionisten.

Die wirtschaftliche Seite der Saarfrage bilde die Gefahr. In Versailles habe man das Saar-Regime beschlossen, da man nach Clemenceaus Ansicht die Saargruben nicht von dem Saargebiet trennen konnte. Heute aber wolle man diese Trennung, da die politische Niederlage Frankreichs an der Saar einen Frontwechsel erforderlich gemacht hätte. Heute wäre eine Trennung der Saargruben vom Saargebiet im politischen Interesse Frankreichs. Mit Hilfe der Saargruben habe Frankreich das Saargebiet wirtschaftlich in die Hand bekommen, durch sie habe es die saarländische Wirtschaft erschüttert. Was müßte erst geschehen, wenn Frankreich die Saargruben behielte? Verödung des Landes an der Saar, restlose Verarmung der Bevölkerung, politische Gleichgültigkeit der Gebietsbewohner wären die zwingenden Folgen. Diese aber würden erstrebt, gewollt und systematisch verfolgt im saarpolitischen Interesse Frankreichs. Die neugegründete französische Saar-Propaganda-Organisation kündige an, eine „Retouche des Versailler Vertrages“ anzutreiben. Dem sege der Bund der Saar-Vereine seinen ersten Willen entgegen: Die Lösung der Saarfrage nach den Wünschen der Bevölkerung, gemäß den Bestimmungen des Saar-Statutes und im Sinne der Völkerbunds-Forderung nach dem Selbstbestimmungs-Recht der Völker mit allen Mitteln durchzuführen.

Von Heidelberg aus solle der Ruf in die Welt hinaus: „Für Recht, Freiheit und Saardeutschtum — gegen Rechtsbruch, Verflistung und Verwässerung!“

### Die Fürstenabfindung in Hessen

Der Finanzausschuß des hessischen Landtags hat die Regierungsvorlage betr. die endgültige Abfindung des Großherzogs mit rund 9 Millionen RM. nach kurzer Beratung mit 6 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 5 Stimmen der Demokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei bei Stimmhaltung der zwei Vertreter des Landbundes abgelehnt. Dadurch wurde eine komplizierte Lage hervorgerufen, deren Lösung man mit außerordentlicher Spannung in der heutigen Wiedervereinigung erwartet. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage der Regierung abgelehnt wird.

\* Die Prekettung in Köln. Zum 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat der Kölner Verbandstag den Chefredakteur der „Voss. Ztg.“, Georg Bernward, gewählt. Zweiter Vorsitzender des Reichsverbandes wurde Chefredakteur Freund-Wilhelm, 1. Stellvertreter der Vorsitzender Redakteur Adermann. Der bisherige 1. Vorsitzende, Chefredakteur Boeder, ist zum Beisitzer bestimmt worden.

### Der Bomben-Anschlag auf Tschangtscholin

Zu dem in unserem gestrigen Abendblatt bereits kurz gemeldeten Bombenattentat auf den Eisenbahnhofs-Tschangtscholin, in dem er sich selbst auf der Flucht von Peking nach Mukden befand, werden aus Tokio noch folgende Meldungen bekannt:

Die Bombe wurde von einer Brücke an der Kreuzungsstelle der Peking-Mukden-Bahn mit der von den Japanern kontrollierten Südmantchurischen Bahn abgeworfen. Die Brücke geriet sofort in Brand und fünf Waggons des stark besetzten Zuges einschließlich des Wagens, in dem sich der Marschall befand, wurden zerstört. Die Explosion wurde auf dem in geringer Entfernung gelegenen Hauptbahnhof von Mukden vernommen, wo eine große Menschenmenge die Ankunft Tschangtscholins erwartete. Die auf dem Bahnhof befindlichen Truppen marschierten sofort in Richtung auf die Brücke ab.

Die im Zuge mitfahrende Leibwache Tschangtscholins eröffnete sofort nach dem Attentat ein starkes Maschinengewehrfeuer und tötete dreißig Chinesen. Die japanischen Truppen konnten nach ihrer Ankunft am Bahnhof nur mit Schwierigkeiten die Ruhe und Ordnung einigermaßen wieder herstellen, nachdem sie zwei Chinesen, bei denen man Bomben gefunden hatte, standrechtlich erschossen hatten. Unter den Trümmern des Zuges befanden sich Tote, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Minister Tschangtscholins, sowie sein japanischer Militärberater.

In Mukden kam es zu Tumulten und schweren Unruhen, da die chinesische Bevölkerung, die annahm, daß die Japaner Tschangtscholin getötet hätten, eine bedrohliche Stellung gegen die Japaner einnahm. Erst nachdem tatsächliche Nachrichten eintrafen und schließlich der Marschall selbst unverfehrt nach Mukden kam, konnten Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden.

### Zum Moskauer Doney-Prozess

Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die nahezu einmütige Kritik des Schachtprozesses ist scheinbar in Moskau doch nicht ohne Eindruck geblieben. Die Rundgebung Kallinins auf dem landwirtschaftlichen Kongress in Moskau verdient insofern besondere Beachtung, als das bisherige Ergebnis des Prozesses keineswegs den gehegten Erwartungen entspricht. Wenn man auch gut tun wird, die Äußerungen Kallinins nicht zu überschätzen, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der russische Staatspräsident sich genötigt gesehen hat, offiziell von den schweren Beschuldigungen abzurücken, die leichfertiger gegen die deutsche Industrie erhoben worden sind. In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man aus den Äußerungen Kallinins schließen zu dürfen, daß die Russen es doch nicht zum äußersten kommen lassen werden. Es könnte fast scheinen, als suchten sie einen Ausweg aus der Sackgasse, in die sie sich hineinmandriert haben.

### Islamitische Kolonie in Berlin

Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Islamitische Kolonie beging ihr höchstes Fest Idul-Adha. Die Feier erstreckte sich auf drei Tage. Die Feier begann mit dem Gemeindegebet, an das sich ein Festessen nach strengem Ritus schloß. Im Anschluß daran veranstalteten die Islamiten ein erstes orientalisches Musikfest, an dem Künstler aus Arabien, Indien, Ägypten, Japan und anderen Ländern ihre beinahezeitlichen Melodien zu Gehör brachten.

An die Feier schloß sich eine Arbeitstagung an, deren Hauptpunkt eine Diskussion über die aus der europäischen Kultur resultierenden Fragen war. Die Veranstaltungen übten eine starke Anziehungskraft aus auf die Berliner Gesellschaft, die sehr zahlreich erschienen war, aus.

### Badische Politik

#### Aus dem Landtag

In der gestrigen Sitzung des badischen Landtags teilte Präsident Dr. Baumgartner mit, daß die bisherige Fraktion der Bürgerlichen Vereinigung sich aufgelöst, acht ihrer Mitglieder sich zu einer Fraktion der Deutschen nationalen Volkspartei und der Rest sich als Gruppe der Wirtschaftspartei konstituiert habe.

Bei der Beratung des Landtagsbudgets stellte Abg. Obfischer (D.V.P.) die Forderung auf Beseitigung der Einzelparlamente und der Eigenstaatlichkeit der Länder auf. Abg. Dr. Schöfer (Z.) wandte sich dagegen, daß Südwestdeutschland eine Berliner Provinz werde. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit gewisser Reformen dürfe nicht alles dem Unitarismus erblüht werden. Abg. Marum (S.) trat für eine vernünftige Gliederung und Organisierung des Reiches ein. Unitarismus sei nicht Zentralismus. Abg. Mayer (Dn.) setzte sich für eine Verklärung der Verantwortlichkeit der Länder und Gemeinden ein und forderte ein Zweikammersystem. Abg. Dr. Wolffhardt (D.) fengelschneite als demokratische Forderung den dezentralisierten Einheitsstaat. Die Städteprobleme Hamburg-Altona und München-Lothringen bewiesen die Notwendigkeit durchgreifender Verwaltungsreform. Der Landtag genehmigte schließlich sein Budget und vertagte sich dann auf Dienstag.

#### Ihr Fraktionsumbildung der Rechten

teilt die Fraktion der deutschen nationalen Volkspartei im Landtag mit:

Auf Grund verschiedener Vorgänge anlässlich der Reichstagswahl hat der Landesvorstand der deutschen nationalen Volkspartei sich am Donnerstag, dem 31. Mai die Frage vorgelegt, ob es weiterhin noch tragbar sei, die Arbeitsgemeinschaft der Bürgerlichen Vereinigung im Badischen Landtag aufrecht zu erhalten. Der Gegensatz der Wirtschaftspartei gegen alle großen Parteien, auch gegen die Deutschen nationale Volkspartei, wurde im letzten Wahlkampf von den Vertretern der wirtschaftlichen Vereinigung auch in Baden so scharf betont, daß der Landesvorstand der Deutschen nationalen Volkspartei Baden einstimmig die Auflösung der Bürgerlichen Vereinigung verlangte. Vorbehalten wurde eine befriedigende Erklärung, die aber nicht erfolgte. Infolgedessen haben wir die Bürgerliche Vereinigung aufgelöst. Deutsche nationale Abgeordnete und die zwei Abgeordnete des Landbundes, die schon von jeder der Landtagsfraktionen angehört, haben sich als Fraktion der Deutschen nationalen Volkspartei im Landtag zusammengeschlossen.

### Schiedspruch in der Rheinschiffahrt

Eine vom Arbeitsministerium am 4. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Ministerialrats Dr. Grabe in Berlin gebildete Schlichtungskammer hat folgenden Schiedspruch gefällt:

Die bis zum 30. Mai 1925 gültigen Lohn- und Gehaltslisten sollen zunächst in Kraft bleiben bis 15. Oktober 25. In diesem Termin kann mit vierwöchentlichem Frist gekündigt werden. Der Vorsitzende der Schlichtungskammer hat den Parteien empfohlen, schon jetzt eine Kommission einzusetzen, die die Lage in der Rheinschiffahrt untersuchen soll. Dieses Gutachten soll dem Schlichter zur Verfügung gestellt werden, falls eine Kündigung des Lohnabkommens im Herbst stattfindet.

Dieser Schiedspruch, der dann im übrigen die Arbeitsaufnahme innerhalb 10 Tagen vorseht und Maßnahmen aus Anlaß des Arbeitskampfes verbietet, ist so nach im großen und ganzen die Wiederherstellung des vom Schlichter bereits in Köln gemachten Vorschlags. Der Schiedspruch ist sowohl gegen die Stimmen der Arbeitgeber als Arbeitnehmer gefällig worden. Es besteht somit wenig Aussicht, daß er angenommen wird.

Auf Arbeitgeberseite liegen die Bedenken in der Kurzfristigkeit des Schiedspruches. Wenn für die Herbstzeit wieder eine derartige Gefahr eines Lohnkampfes in der Rheinschiffahrt möglich sein soll, so muß dies das ganze Rheingebiet vollends ruinieren. Es ist in der Rheinschiffahrt, bei der die Ausführung der Transporte regelmäßig auf lange Dauer vergeblich wird, einfach nicht möglich, mit derartig kurzfristigen Lohnperioden zu arbeiten. Außerdem fällt der Schiedspruch aus dem Rahmen aller in der jüngsten Zeit gefällten Lohnregelungen heraus denn die letzteren sehen sämtlich eine Lohnregelung auf Jahresfrist vor.

### Fürsorge für Kinder-Erholung

Berlin, 4. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In Innsbruck haben, wie sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Vertreter der Landesregierung von Tirol ein Abkommen über eine Kindererholungsaktion zwischen Tirol und dem Reich getroffen. Der preussische Wohlfahrtsminister Dirshofer und seine Mitarbeiter haben in Innsbruck Verhandlungen über eine gemeinsame Aktion geführt, die es ermöglichen soll, daß Kinder aus dem Reich im heilkräftigen Alpenklima Tirols Unterkommen finden können, während den Tiroler Kindern im Küstengebiet die Wohltat des Meeres zugute kommen soll.

### Der „Eiserne Gustav“ in Paris

Paris, 5. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zu vorgezeichener Stunde hielt gestern Abend der Berliner Droschkentauscher Gustav Hartmann in Begleitung des Berliner Journalisten Hans Theobald seinen Einzug in Paris. Eine Abordnung des im Aussterben begriffenen Standes der Pariser Kutscher war ihm mit ihren Fuhrwerken bis an die Stadgrenze entgegengefahren und führten ihren Berliner Kollegen mit seinem getreuen „Grasmin“ und seiner mit den französischen Farben geschmückten Kutse im Triumph durch die Stadt. Die Studenten des Quartier Latin hatten sich ebenfalls an der Porte de Pentin eingefunden, um Hartmann willkommen zu heißen. Ueberall, wo der Zug durchging, bildete eine dicke Menschenmenge Spalier, die mit fröhlichen Zurufen den Kutscher und sein modernes Pferd begrüßten. Schon beim Orbanhof entstanden bedenkliche Verkehrsstörungen. Auf den großen Boulevards war es noch schlimmer. Während langer Minuten war der Verkehr fast völlig unterbrochen, bis Hartmann, der mit seinem strahlenden Gesicht und seinem respektablen Barock auf die Pariser einen guten Eindruck machte, seinen Triumphzug bei der Madeleine-Kirche vollendet hatte. Eine Pariser Zeitung bot ihm hierauf einen Ehrenruf an. Am Abend feierte der fröhliche Kutscher mit den Pariser Studenten seinen Geburtsstag auf einem von der deutschen Botschaft offerierten Bankett.

### Doch ein Lebenszeichen Nobiles?

Einer Moskauer Meldung zufolge soll das russische Konsulate für Nobles am Sonntag eine Frankmeldung aus dem Departement Severo-Dvinsk ausgegangen haben. Die Meldung, die ebenfalls wie die japanische Meldung schwach verstanden wurde, begann mit einem SOS-Ruf und schloß mit den Worten: „Nobile, Franz-Josephsland“.

In Moskauer Sonderverständigenkreisen legt man der Meldung keine große Bedeutung bei.

### Das Dornier-Dzeanflugzeug

Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Angabe Dr. Dorniers wird das Dzeanflugzeug der Dorniergesellschaft, das auf der Schweizer Seite des Bodensees hergestellt wird, an Größe sämtliche bisher hergestellten Typen übertreffen. Das Flugzeug soll mit 8000 PS. einen Aktionsradius besitzen, der für jede praktische in Frage kommende Entfernung ausreicht. Das Ausland hat bereits mehrere Exemplare fest in Auftrag gegeben.

### Letzte Meldungen

#### Neuer Rechtsanwaltsrat in Kopenhagen

Kopenhagen, 4. Juni. In Kopenhagen ist ein neuer Rechtsanwaltsrat entstanden. Bei einer Revision eines Nachlasses zeigte es sich, daß der Obergerichtsanwalt Knud B. Möller, ein bekannter Kopenhagener Jurist, seinen Klienten um 170.000—180.000 Kronen betrogen hatte. Trotz der größten Anstrengungen von Seiten der Kollegen ist es nicht gelungen, die Sache der Deffenlichkeit vorzuenthalten. Der Rechtsanwalt hat der Polizei gegenüber ein volles Geständnis abgelegt. Da er nicht an der Börse spekuliert hat, ist man überzeugt, daß die ganzen Mittel seinem Privatverbrauche zugeflossen sind.

#### Mit dem Paddelboot über den Ozean

Alfabon, 5. Juni. Wie aus Las Palmas gemeldet wird, hat der deutsche Kapitän Franz Römer, der bekanntlich von der portugiesischen Küste nach New York gestartet war und die erste Etappe bis nach Las Palmas bereits zurückgelegt hatte, die Weltreise mit seinem Paddelboot am 2. Juni wieder aufgenommen.

# Gebührenerhöhungen

Neun Punkte stehen auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Bürgerausschusses am Montag, 11. Juni. Der wichtigste ist der achte: Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1928. Einer den Vorlagen beigegebenen Mitteilung an die Mitglieder des Bürgerausschusses ist zu entnehmen, daß der Oberbürgermeister nach einer Absprache mit den Fraktionsführern für die diesjährigen Voranschlagsberatungen nur drei Tage vorgezogen hat: Montag, 11., Dienstag, 12. und Mittwoch, 13. Juni. Während für die ersten beiden Tage der Beginn der Sitzung auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt ist, wird am dritten Tage schon um 9 Uhr vormittags begonnen, da die Beratungen unter allen Umständen am Mittwoch, 13. Juni zu Ende geführt werden sollen, sodas nötigenfalls (nach einer Mittagspause) um 18 Uhr fortgesetzt und bis zum Schluß der Voranschlagsberatungen getagt wird. Da eine Absprache mit den Fraktionsführern vorliegt, so kann wohl damit gerechnet werden, daß der Bürgerausschuß auf die endlosen Debatten, die in früheren Jahren bei der Voranschlagsberatung gepflogen wurden, verzichtet. Ob sich infolge dessen die Dauer der Sitzung am dritten Tage vermeiden läßt, wollen wir nach den bisherigen Erfahrungen dahingestellt sein lassen. Aber vielleicht wird die Geschäftsordnung unter der neuen Leitung anders wie bisher gehandhabt.

In Zusammenhang mit der Einzelberatung des Voranschlags hat der Bürgerausschuß die

## Renestellung der Kanäle

für die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsdankfall zu beschließen. Zur Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt:

Aufgrund der Sitzung vom 27. März 1928/29. März 1928 über die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsdankfall sind die Gebühren für die Benutzung der Kanäle, für die städtische Müllabfuhr und für die Straßenreinigung so zu bemessen, daß die gesamten Betriebskosten durch die Gebühren und die sonstigen Einnahmen gedeckt werden. Daraus, daß infolge verspäteter Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928 die neuen Gebühren, die aus dem im Voranschlag 1928 angegebenen Gründen durchweg etwas höher als im Vorjahre angesetzt werden mußten, nicht schon ab 1. April, sondern erst ab 1. Juli 1928 erhoben werden können, entsteht bei allen drei Betrieben ein Einnahmenschuß. Andererseits entstehen erhöhte Ausgaben infolge der mit Wirkung vom 1. April 1928 eingetretenen Arbeiterloohnerhöhungen, die bei Aufstellung des Voranschlags nicht berücksichtigt werden konnten.

## Im Kanalbetrieb

schlecht das Rechnungsjahr 1927 mit einem voraussichtlichen Ueberschuß von rund 26 800 Mk ab, der im wesentlichen auf den Zugang von neuangeschlossenen Grundstücken zurückzuführen ist. Hieron sind 21 000 Mk. bereits in den Voranschlag 1928 in Einnahme gestellt. Der verbleibende Rest genügt, um den Gebührenausschall in den Monaten April, Mai, Juni 1928, der rund 2700 Mk. ausmacht, zu decken. Die Lohnerhöhung ab 1. April 1928 erfordert im Kanalbetrieb einen jährlichen Mehraufwand von 17 000 Mk., der durch die mit Bestimmtheit zu erwartende Vermehrung der Steuerwerte, sowie durch Minderausgaben (späterer Vollzug der vorgezeichneten Erhöhung des Arbeiterstandes um 4 Mann) ausgeglichen wird. Der Rechnungsabluß der Fuhrverwaltung ergibt für das Rechnungsjahr 1927 voraussichtlich einen Ueberschuß von rund 128 000 Mk. Hieron entfallen 48 800 Mk. auf erparter Zinsen infolge verspäteter Inanspruchnahme beim früherer Rückzahlung anspäthlicher Kredite, der übrige Betrag auf Einsparungen bei der Schnee- und Eisbeseitigung (28 000 Mk.) und bei dem Personalaufwand (3400 Mk.), durch Uebernahme des Ueberschusses aus dem Rechnungsjahr 1926 (49 000 Mk.) und durch Mehreinnahmen im Rechnungsjahr 1927 (15 800 Mk.). Aus den erparter Zinsen finden nach besonderer Vorlage 42 000 Mk. Verwendung zur Beschaffung dringend nötiger weiterer Müllkraftwagen. Außerordentliche Mittel für diese Beschaffung stehen nicht zur Verfügung, weil Anlehngelder nicht vorhanden sind und überdies für diesen Zweck auch nicht verwendet werden sollen, und die Fondskasse so stark belastet ist, daß es ihr im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich ist, die benötigten Gelder darzuleisten bereit zu stellen. Wegen der Dringlichkeit der Be-

schaffung bleibt deshalb nur übrig, den Aufwand zu Kosten der Ersparnisse zu verrechnen. Es verbleibt somit ein verfügbarer Ueberschuß von 96 000 Mk., aus dem der Gebührenausschall in den Monaten April, Mai, Juni 1928 und der Mehraufwand für die Lohnerhöhung ab 1. April 1928 zu decken ist.

## Bei der Müllabfuhr

beträgt der Gebührenausschall für 3 Monate 10 900 Mk., die Lohnerhöhung ab 1. April 1928 14 900 Mk., der Mehraufwand somit 25 800 Mk. Im Betrieb der Straßenreinigung ergibt sich ein entsprechender Gebührenausschall von 26 400 Mk. und ein Mehraufwand infolge Lohnerhöhung von 28 300 Mk., somit ein Mehraufwand von 54 700 Mk. Der nach Abzug dieser Belastungen verbleibende Betrag von 15 900 Mk. steht durch Vortrag auf neue Rechnung zusammen mit den zu erwartenden Mehreinnahmen aus den Zugängen zu Steuerwerten für unvorhergesehene Ausgaben (erhöhte Aufwendungen für Schnee- und Eisbeseitigung, für Begleichung der Straßen, für außerordentliche Reparaturen am Wagenpark u. d.) zur Verfügung.

## Folgender Stadtratbeschuß

liegt dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vor:

A. Nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928 werden die Ausgaben der nachbezeichneten Betriebe wie folgt festgesetzt: a) für die Entwässerung auf 594 000 Mk., b) für die Müllabfuhr auf 791 500 Mk., c) für die Straßenreinigung auf 1 193 200 Mk., die durch Gebühren zu deckenden Einnahmen wie folgt: a) für die Entwässerung auf 490 300 Mk., b) für die Müllabfuhr auf 771 500 Mk., c) für die Straßenreinigung auf 1 057 500 Mk. Die gemäß der Sitzung über die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsdankfall zugrunde zu legenden Steuerwerte werden einschließlich der Steuerwerte der städtischen Grundstücke a) für die Entwässerung auf 908 000 000 Mark, b) für die Müllabfuhr auf 771 000 000 Mk., c) für die Straßenreinigung auf 977 000 000 Mark festgesetzt (Sitztag 1. Oktober 1927).

B. Hiernach ergibt sich für das Rechnungsjahr 1928/29 folgende Festsetzung der Gebühren: a) für die Entwässerung monatlich 4,5 Pfg. (gegen 4,4 Pfg. l. V.) von je 1000 Mk. Steuerwert; werden die Fälligkeiten nicht eingeleitet, so ermäßigt sich die Gebühr auf monatlich 3,75 Pfg. von je 1000 Mk. Steuerwert; b) für die Müllabfuhr monatlich 3,24 Pfg. (gegen 2,87 Pfg. l. V.); c) für die Straßenreinigung monatlich 9,02 Pfg. (gegen 8,12 Pfg. l. V.) von je 1000 Mk. Steuerwert.

C. Die Erhebung der unter B festgesetzten Gebühren erfolgt erst ab 1. Juli 1928, da die Erhebung ab 1. April 1928 wegen der verspäteten Verabschiedung des Haushaltsplanes nicht durchführbar war. Für die Monate April, Mai und Juni 1928 werden die Gebühren in der bisherigen Höhe erhoben. Der hierdurch entstehende Einnahmenschuß wird durch Ersparnisse aus dem Rechnungsjahr 1927 und durch die im Laufe des Rechnungsjahres 1928 bestimmung zu erwartenden Zugänge von abgabepflichtigen Grundstücken gedeckt.

# Städtische Nachrichten

## Unwetter

Drückend schwül ist die Luft in den Straßen. Heiß brennt die Sonne herab. Weiße Wolken ballen sich am blauen Himmel, verschwinden wieder. Unmittelbar fühlt man, daß ein Gewitter im Anzug ist. Mehr und mehr überzieht sich der Himmel. Dunkler werden die Wolken. Einzelne Windböen fegen durch die Straßen, Staub und Papiersegen hoch aufwirbelnd. Ferner Donner rollt, einzelne Regentropfen fallen und alles lacht ein schäumendes Dach. Der Regen wird kurze Zeit härter, um dann aber aufzuhören. Schwül ist die Luft geblieben. Naß sind die Straßen abgetrocknet, doch immer dunkler werdende Wolken verkünden neu heraufziehendes Unwetter. Volkensehen jagen am Himmel. Unheldrohend schiebt sich die dunkle Wolkenmauer näher, Nässe jucken, Donner rollt. Große Tropfen klaffen herab, immer schneller fallen sie und bald scheinen alle Schenken geöffnet, Sturm heult über die Dächer hinweg, den Regen peitschend. Wie Rebellenwägen jagt er ihn über die letzten Straßen. Die Straßenrinnen sind in reißende Bäche verwandelt. Jetzt wird

die Abföhlung fühlbar. Alles atmet erleichtert auf, denn auch der Regen löst langsam nach, rieselt bald nur noch in dünnen Fäden vom Himmel herab, der sich wieder langsam aufhebt. Rot färben sich im Westen die Wolken. Es scheint wieder ganz hell zu werden. Doch langsam verblaßt die Farbe, geht in eintrübendes Grau über und langsam rieselt der Regen weiter.

## Vom Blitz erschlagen

Selbst dem Unempfindlichsten, dessen Nerven nicht beeinträchtigt werden, wurde es unheimlich zu Mute, als sich der Himmel dermaßen verfinsterte, daß Licht ausgeblendet werden mußte. Charakteristisch war die ungewöhnlich große Ausdehnung des Unwetters. Die Blitze zuckten im Westen und im Norden. Die schwefelgelbe getönte Färbung der Wetterwolken, die die Tageshelle zur Dämmerung herabdrückten, kündete Hagel an, der, soweit im Stadtrinnern festzustellen werden konnte, ausblieb. Dafür aber rauschten Sturzfluten hernieder, die sich wie ein Schleier über die Stadt legten und mit furchtbarer Gewalt vom Sturm gepfeift wurden. Ich stand am Küchenfenster und schaute in nördlicher Richtung dem unheimlichen Schauspiel zu, als plötzlich ein großer Blitz zur Erde fuhr, dem ein krachender Donnerschlag folgte. Wo wurde eingeschlagen haben? Das war der nächste Gedanke. Ein Menschenleben wurde vernichtet. Allerdings nicht durch diesen Blitz, der sich gegen 6 Uhr, als das Unwetter am ärgsten tobte, vom Himmel löste. Bereits gegen 3 Uhr wurde eine Radfahrergruppe auf der Straße zwischen Sandhofen und Bierheim vom Gewitter überrascht. Die Räder waren zweifellos eine Gefahr, die die Leute zu gering eingeschätzt hatten. Ein Blitz traf die Gruppe und schlenderte sie zu Boden. Ein 20jähriger Burche von Bierheim namens Jakob Pfennig blieb tot liegen. Die Begleiter kamen mit dem Schrecken davon.

## Ueberschwemmte Straßen — Das Wasser dringt in die Keller

Aus Feudenheim wird uns geschrieben: Das Unwetter kam so unerwartet schnell zum Ausbruch, daß die Landwirte, die mit ihren Angehörigen mit Feldarbeiten beschäftigt waren, völlig überrascht wurden. Durchnäht bis auf die Haut, Wasser in Schuhen und Stiefeln, eilten sie nach Hause. Im alten Stadteil beim „Prinz Max“ konnte der Kanal die Wassermassen nicht mehr aufnehmen, die die Hauptstraße in beträchtlicher Länge überschwemmten. Das Wasser drang in die Keller. Die Berufsfeuerwehr mußte eingreifen und erst die Wassermassen von der Straße entfernen. Als dann wurden die Keller ausgepumpt, was längere Zeit beanspruchte. Die Wasserströme (Senkfluten) sind an dieser Stelle viel zu eng, um Wassermassen, wie sie gestern niedergingen, anzunehmen. Es wäre Zeit, endlich eine durchgreifende Verbesserung vorzunehmen.

Ergänzend ist hierzu zu bemerken, daß nach dem Bericht der Berufsfeuerwehr hauptsächlich die Keller der Häuser Hauptstraße 44, 46 und 48 in Feudenheim überschwemmt wurden. Im Hause Hauptstraße 48 entstand ein Schaden von etwa 1000 Mark, weil in diesem Keller Küchengeschirre und Kartoffeln lagerten. Die Wache II in Nekarau wurde um 6:24 Uhr nach Lindenhofstraße 20 gerufen. Auch hier mußte der Keller ausgepumpt werden. Schaden ist nicht entstanden.

## Rein Temperaturrückgang

Das Wetter hat nicht die erhoffte Abföhlung gebracht. Heute morgen wurden 15 Grad C. (gegen 18,5 Grad C. am gestrigen Morgen) festgesetzt. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 14,6 Grad C. (gegen 11,8 Grad C. in der Nacht zum Montag). Im Lauf des gestrigen Tages stieg das Quecksilber bis zu 26,6 Grad C. (gegen 21,5 Grad C. am Sonntag).

\*

\* Ergänzung des Bürgerausschusses. Gemäß § 20 Abs. 2 der Gemeindeordnung tritt an Stelle des am 28. Mai verstorbenen Stadtv. Beck für die restliche Amtsdauer der nächste Bewerber der gl. Wahlvorklassliste. Stadtvordneter Beck war auf Grund der Wahlvorklassliste der sozialdemokratischen Partei vom November 1926 gewählt. Der nächste Bewerber ist Frau Else Heller, Kaiserstraße 81. Die Sonach in den Bürgerausschuß eintritt.

\* Bauaktivität in Mannheim. Im Mai wurden in Mannheim zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten 194 Wohnungen neu geschaffen; darunter sind 151 Wohnungen mit 1-3 Zimmern und 43 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der neuen Wohngebäude belief sich auf 41 (davon 9 Kleinhäuser mit 1-2 Wohnzimmern und höchstens 4 Wohnungen), die der Umbauten auf 5.

## Rosenmonat

Von Otto Sattler

Welche Preislieder hat sich nicht die Rose schon gefallen lassen müssen! Gute und schlechte, überhöhenliche und arme, schlichte und kunstvolle. Und sie hat sich um keine gekümmert, sondern hat wie alle Jahre zu ihrer Zeit, die Knospen erschlossen und ihren Duft in die laue Luft verströmt. Und sie wird es weiter tun, solange sie Menschen pflegen, gleichgültig, ob die Zeit mit Donnergetöse des Raketenwagens Fortschritte erzielt, auf die sie mit Stolz und ein wenig mit Ueberheblichkeit blickt, gleichgültig, ob die Stillen und Beschaulichen im Lande immer seltener werden und man lange suchen muß, um einen zu finden, der in bescheidener Selbstgenügsamkeit seiner Rosen im vertrauten Garten acht hat. Und selbst, wenn die Zeit darüber hinwegginge, wie sie über so vieles hinweggegangen ist, daß sie nicht schätze und dann in den Staub trat, selbst wenn es einst keinen mehr gäbe, der seine Mühe für Blumen verwendete, so entfaltete doch draußen am Rain die unscheinbare, schlichte, dazwischen geduckte ihre kleinen Blätter und löste dem lichten Himmel das Gold ihres Herzens dar.

Aber das kann wohl gar nicht eintreten. Denn immer wird es noch einen geben, der sich am Duft der Blumentönigen erfreut. Jemandwo werden sie hoch gebetet werden, sorgsam überwacht, liebevoll geschnitten. Sie werden zu den noch uns kommenden sprechen, wie sie zu denen sprechen, die vor uns durch die Tage schritten, irgendeine Frau wird sich über sie beugen und liebevoll auf sie niederschauen, weil sie ihr ohne Worte sagen, was vielleicht noch so wohlgehegte Worte nicht zu sagen vermöchten.

Gewiß verwelken und verblassen sie. Aber bleiben denn wir selbst? Wer will Dauer verlangen von dem flüchtigen Dasein, dessen Bestes doch ist, daß es in raschem Lauf dahinsiehet, wie eine Sternschnuppe leuchtend dem, der das Leuchten sehen will? Und oft genug mag es sein, daß die Sprache, die die Rose führt, länger währt, als sie währen sollte.

Rosenzeit! Auf Jahresmitte und Sommermittagsöhe schreiten wir zu. Rosenzeit für manchen, der mit uns jetzt die Straße zieht. Und morgen? Man soll nicht nach dem

Morgen fragen, wenn das Heute schön ist. Und es kann schön sein, wenn man ihm Inhold gibt, desentwegen man sicher sein darf, daß er auch später die rückschauende Nachprüfung bestet. Sommertage scheinen nur lang, denn sie fliehen, wie der Wind den Duft fortträgt, der aus Gartenfülle kömmt. Lang nur dehnen sich die kurzen Tage, die verhanden sind. Vergangen von Nebeln und von Rücken, die nur einen klaren Blickraum am tiefen Horizonte läßt.

## Elisabeth Bergner

Von Heinz Piepmann

Zum ersten Mannheimer Auftreten der berühmten Schauspielerin im Nationaltheater am 6. und 7. Juni

Sie ist so jung in ihrem Wort, ihrer Geste, ja ihrem Gedanken, daß man ihr nachkommt mit zwei Sätzen, wenn man die Maske beamteter Jovialität ablegt und ihr vertraut.

Ein Menschlein mit einem ersten Nimbus. Eine Künstlerin von unerlöschlichen Ausmaßen. — Klein und bewußt ihrer Zukunft, man meint ein Paradoxum in ihr zu erkennen, denn sie sieht aus wie eine 15jährige. Das Gesicht ist wehlsüßlich, mit dem weißen Teint der Mädchen, die Sommerprossen hatten, eckig der Kopf mit braunem glänzenden Haar, freundlich und better das braune Auge, ein scharf gezeichnet schmaler Mund. Diese Frau erlebte den üblichen Roman: Gegen den Willen der Eltern zum Theater, — Jahre verrannen, schwer an kleinen und großen Bühnen, aber sie mußte, konnte sie, von ihrer Zukunft und deshalb war sie zäher als die Allgültigkeit. Und dann auf einmal war sie in Berlin. — Witten des optimistischen Theaterbesuchers — ihr Spiel sakrale Handlung für uns auf der Galerie. Ihre Schlichtheit ist keine Pose, — wäre sie es, so sel auch sie gepriesen. Ihre Schlichtheit ist ihr Rätsel für uns Mitteleuropäer. Ihre Schlichtheit und gläubige Raivität — das ist der Kern ihres Wesens. Nicht wollen wir reden von Mozart und Hofolo und der Duse, nein, Elisabeth Bergner ist ein junges, junges, hartes, durch und durch gesundes Mädel, die eine Künstlerin ist aus der Notwendigkeit ihres Blutes.

Ganz zurückgezogen lebt sie mit ihrer Schwester in einem Häuschen bei Berlin und empfängt — einzig — ihren Tier-

garten, Hunde, Schildkröten, Tauben, Affen und die Blumen, die ihr von den Zweigen zufallen und aus dem Boden entgegenblähen. Warum mag sie und so wunderbar sein, die zarte, im Wort verhauchende Hal-lang (Kreidekreis), die derbe und liebliche Rosalinde (wie es Euch gefällt)? Warum erschüttert sie uns so tief, daß wir armen Literaten nach Berlin fuhren, nur um diese kleine Kwannon zu sehen und von der Musik ihres Wortes zu trinken? Das ist nicht als ihr überraschender, lebendiger junger Naturalismus, die Kindlichkeit ihrer Seele, die es vermag, aus Instinkt Menschen aus Rollen zu formen, Menschen, die uns bisher fehlten. Aus nichts als Instinkt, — denn welche Seele wäre charakterlos genug, mit Bewußtsein ihre Farbe mit jeder Rolle zu wechseln aus intellektuellem Willen? Elisabeth Bergner glaubt guttiefst nur an sich und ihr Leben. Auch sie ist Egoistin, — aber darum, weil sie weiß, daß sie allein geben soll und nicht einzelnen.

An ihren Abenden sieht sie manchmal unerkannt in Vorstadtkinos. Das hat etwas Erschütterndes. Ist sie so allein? Nur einsame Menschen können schöpferisch sein. Ich habe nur einmal eine Frau in einem Theater weinen gehört. Das war, als Elisabeth Bergner spielte. Die Frau, die weinte, fühlte sich ihr vielleicht Mutter. Denn sie ist doch sehr allein. Was kann man von ihr sagen? Ein Porträt sind viele Striche zum Rhythmus des Wildes. Hier sind viele Sätze. Alle sind wahr und tief gefühlt. Und so ergibt sich aus ihnen vielleicht ein Bild, dessen man sich wird erinnern müssen, wenn man die Bergner auf der Bühne sieht: Tief, schlucht und allein.

© Kapellmeister Karl Tzucen vom Augsburger Stadttheater, ein gebürtiger Mannheimer, wurde vom Herbst 1928 an nach erfolgreichem Gastspiel an die städtischen Bühnen in Graz als Erster Kapellmeister für die neu zu errichtende Oper unter sehr guten Bedingungen verpflichtet. Die Grazer Oper, die in der Installationszeit zusammenbrach, hatte in den Vorkriegszeiten einen hervorragenden künstlerischen Ruf. (Gustav Mahler, Franz Schalk u. a. wirkten einige Zeit dort.) Das Opernhaus, ein herrlicher Bau mit den modernsten Einrichtungen, faßt 1900 Personen. Es ist für Tzucen eine ehrenvolle Aufgabe, an dem Wiederaufbau der Grazer Oper mitzuwirken.

sehen geliebt ist, auf dem sie sich am Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes befand. Wäre heute eine wirkliche Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen zu verzeichnen, dann hätte es Marinsowitsch nicht nötig, alle seine „Deutschland-Worte“ — im großen wie im kleinen — in eine Form zu kleiden, deren Kennzeichen der deutlich erkennbare Wunsch ist, um seinen Preis auch nur den leisesten Anstoß bei Frankreich zu erregen.

Je mehr sich nun Deutschland — auf welchem Gebiet es auch sei — in empfehlende Erinnerung bringt, desto kühler wird Belgien werden, desto mehr muß Deutschland gewärtig sein, als quantitativ mögliche behandelt zu werden, und sich in der jugoslawischen Rolle eines Rückenbüchlers begnügen, auf den man nur im Falle der Not zurückgreifen bereit ist. Dies trat besonders bei der letzten italienisch-österreichischen Spannung in Erscheinung. Jugoslawien kann bei seiner festen Haltung den ungeheuren Gewinn für sich verbuchen, daß auch die Weltmeinung den echten Hah, den es gegen Italien empfindet, verfehlt. Dadurch wird Jugoslawien der Sturmblock der europäischen Einheitsfront, deren Vertreter — jeder von seinem Standpunkt aus — in dem faktischen Italien den eigenen Feind erblicken. Das verschafft naturgemäß Belgien eine ungeheure Rückenstärkung, die es ihm erlaubt, im Verein mit Frankreich alle deutschen Notwendigkeiten nur als etwas Nebenwünschliches zu werten.

Je herzlicher die Beziehungen zu Frankreich werden und je eher es Marinsowitsch gelingen sollte, einen modus vivendi mit Italien zu finden, — Ratifizierung der Reunionskonventionen, von dem angestrebten Freundschaftspakt ganz zu schweigen — desto ungünstiger müssen die Aussichten einer deutsch-jugoslawischen Verständigung beurteilt werden. Große Reue dazu zeigt Belgien nicht, und über diese Tatsache können auch die ehrlichen Erklärungen und Kundgebungen der sehr dünn gestülpten Dekretionen eines Paktes Berlin-Belgrad nicht hinwegtäuschen.

### Für das Deutschum an der Saar

Ein Aufruf des Bundes der Saarvereine

Der Bund der Saarvereine, der im unbefestigten Gebiet arbeitenden Organisation von Saar-Deutschern und Saar-Freunden zur Deutscherhaltung des Saargebietes, veröffentlichte heute den Aufruf für seine am 30. Juni und 1. Juli in Heidelberg stattfindende achte Bundestagung. Die Tagung steht unter dem Motto: Vaterland, Saar-Deutschland ruft dich!

Der Aufruf geht von dem Worte des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann aus: „Rein Quadratkilometer saardeutschem Boden darf verloren gehen!“ Solange es noch eine Saarfrage gebe, solange gebe es noch einen Unruhe-Herd in Europa. In Frankreich habe eine neue Aktion eingesetzt, durch die man hoffe, wenigstens einen Teil der weitgesteckten französischen Ziele an der Saar zu erreichen. Eine kürzlich in Paris gegründete „Gesellschaft zur Verteidigung der französisch-saarländischen Interessen“ wolle zwar das Saargebiet an Deutschland zurückgeben, aber die Saargruben sollten Frankreich verbleiben. Das Programm, das diese Gesellschaft entwickelt habe, die Forderungen, die sie aufstelle, die Leute, die hinter ihr ständen, — alles das sage deutlich: Die Gefahr für das Saargebiet ist groß! Französische Kapital-Investierung in der Saar-Industrie, französische Handelsniederlassungen an der Saar, französische Pachtverträge auf saarländischen Kohlenfeldern seien nichts als Vorbereitungen für jene Aktion gewesen, die nun von französischer Seite mit neuer Parole gegen das Saargebiet, gegen das Vertragsrecht und gegen den Selbstbestimmungsgehalt in Werk gesetzt worden sei. Hinter dieser Bewegung ständen jene französischen Kohlen- und Hüttenindustriellen, die im lothringisch-saarländischen Randgebiet gewaltige Förderanlagen errichteten, um damit unter Grenzverletzung in die saarländischen Kohlenfelder vorzustoßen. Hinter dieser Bewegung ständen die französischen Annexionisten.

Die wirtschaftliche Seite der Saarfrage bilde die Gefahr. In Versailles habe man das Saar-Regime beschlossen, da man nach Clemenceaus Ansicht die Saargruben nicht von dem Saargebiet trennen konnte. Heute aber wolle man diese Trennung, da die politische Niederlage Frankreichs an der Saar einen Frontwechsel erforderlich gemacht hätte. Heute wäre eine Trennung der Saargruben vom Saargebiet im politischen Interesse Frankreichs. Mit Hilfe der Saargruben habe Frankreich das Saargebiet wirtschaftlich in die Hand bekommen, durch sie habe es die saarländische Wirtschaft erschüttert. Was müßte erst geschehen, wenn Frankreich die Saargruben besetzte? Verdünnung des Landes an der Saar, restlose Verarmung der Bevölkerung, politische Gleichgültigkeit der Gebietsbewohner wären die zwingenden Folgen. Diese aber würden erreicht, gewollt und systematisch verfolgt im saarpolitischen Interesse Frankreichs. Die neugegründete französische Saar-Propaganda-Organisation kündige an, eine „Retouche des Versailles-Vertrages“ anzutreten. Dem lege der Bund der Saar-Vereine seinen ernsten Willen entgegen: Die Lösung der Saarfrage nach den Wünschen der Bevölkerung, gemäß den Bestimmungen des Saar-Statutes und im Sinne der Völkervereinigung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker mit allen Mitteln durchzuführen.

Von Heidelberg aus solle der Ruf in die Welt hinausgehen: „Für Recht, Freiheit und Saardeutschum — gegen Rechtsbruch, Verklammerung und Verwelschung!“

### Die Fürstenabfindung in Hessen

Der Finanzausschuß des hessischen Landtags hat die Regierungsvorlage betr. die endgültige Abfindung des Großherzogs mit rund 9 Millionen RM. nach kurzer Beratung mit 6 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 5 Stimmen der Demokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei bei Stimmenthaltung der zwei Vertreter des Landtages abgelehnt. Dadurch wurde eine komplizierte Lage hervorgerufen, deren Lösung man mit außerordentlicher Spannung in der heutigen Wiener Zeitung erwartet. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage der Regierung abgelehnt wird.

\* Die Pressefregung in Köln. Zum 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat der Kölner Verbandstag den Chefredakteur der „Voss. Stz.“, Georg Bernhardt, gewählt. Zweiter Vorsitzender des Reichsverbandes wurde Chefredakteur Freund-München, 1. stellvertretender Vorsitzender Redakteur Adersmann. Der bisherige 1. Vorsitzende, Chefredakteur Baedeker, ist zum Beisitzer bestimmt worden.

### Der Bomben-Anschlag auf Tschangtscholin

In dem in unserem gestrigen Abendblatt bereits kurz gemeldeten Bombenattentat auf den Eisenbahngang Tschangtscholin, in dem er sich selbst auf der Flucht von Peking nach Mukden befand, werden aus Tokio noch folgende Meldungen bekannt:

Die Bombe wurde von einer Brücke an der Kreuzungsstelle der Peking-Mukden-Bahn mit der von den Japanern kontrollierten Sächsischen Bahn abgeworfen. Die Brücke geriet sofort in Brand und fünf Waggons des stark besetzten Zuges einschließlich des Wagens, in dem sich der Marschall befand, wurden zerstört. Die Explosion wurde auf dem in geringer Entfernung gelegenen Hauptbahnhof von Mukden vernommen, wo eine große Menschenmenge die Ankunft Tschangtscholins erwartete. Die auf dem Bahnhof befindlichen Truppen marschierten sofort in Richtung auf die Brücke ab.

Die im Zuge mitfahrende weibliche Tschangtscholin eröffnete sofort nach dem Attentat ein starkes Maschinengewehrfeuer und tötete dreißig Chinesen. Die japanischen Truppen konnten nach ihrer Ankunft am Tatort nur mit Schwierigkeiten die Ruhe und Ordnung einigermaßen wieder herstellen, nachdem sie zwei Chinesen, bei denen man Bomben gefunden hatte, standrechtlich erschossen hatten. Unter den Trümmern des Zuges befanden sich Tote, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Minister Tschangtscholin, sowie sein japanischer Militärberater.

In Mukden kam es zu Tumulten und schweren Unruhen, da die chinesische Bevölkerung, die annahm, daß die Japaner Tschangtscholin getötet hätten, eine bedrohliche Stellung gegen die Japaner einnahm. Erst nachdem tatsächliche Nachrichten eintrafen und schließlich der Marschall selbst unverfehrt nach Mukden kam, konnten Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden.

### Zum Moskauer Donez-Prozess

□ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die nahezu einmütige Kritik des Schachtprozesses ist scheinbar in Moskau doch nicht ohne Eindruck geblieben. Die Kundgebung Kalinins auf dem landwirtschaftlichen Kongress in Moskau verdient insofern besondere Beachtung, als das bisherige Ergebnis des Prozesses keineswegs den gehegten Erwartungen entspricht. Wenn man auch gut tun wird, die Anschuldigungen Kalinins nicht zu überschätzen, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der russische Staatspräsident sich genötigt gesehen hat, offiziell von den schweren Beschuldigungen abzurufen, die schließlich gegen die deutsche Industrie erhoben worden sind. In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man aus den Äußerungen Kalinins schließen zu dürfen, daß die Russen es doch nicht zum äußersten kommen lassen werden. Es könnte fast scheinen, als suchten sie einen Ausweg aus der Sackgasse, in die sie sich hineinmandoriert haben.

### Islamitische Kolonie in Berlin

□ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Islamitische Kolonie beging ihr höchstes Fest Id-ul-Kaba. Die Feier erstreckte sich auf drei Tage. Die Feier begann mit dem Gemeindegebet, an das sich ein Festessen nach strengem Ritus schloß. Im Anschluß daran veranstalteten die Islamiten ein großes orientalisches Musikfest, an dem Künstler aus Arabien, Syrien, Ägypten, Indien und anderen Ländern ihre himmlischen Melodien zu Gehör brachten.

An die Feier schloß sich eine Arbeitstagung an, deren Hauptpunkt eine Diskussion über die aus der europäischen Kultur resultierenden Fragen war. Die Veranstaltungen übten eine starke Anziehungskraft auch auf die Berliner Gesellschaft, die sehr zahlreich erschienen war, aus.

### Badische Politik

#### Aus dem Landtag

In der gestrigen Sitzung des badischen Landtags teilte Präsident Dr. Baumgartner mit, daß die bisherige Fraktion der Bürgerlichen Vereinigung sich aufgelöst, auf ihrer Mitglieder sich zu einer Fraktion der Deutschen nationalen Volkspartei und der Rest sich als Gruppe der Wirtschaftspartei konstituiert habe.

Bei der Beratung des Landtagsbudgets stellte Abg. Dörlinger (D.V.P.) die Forderung auf Beseitigung der Einzelparlamente und der Eigenstaatlichkeit der Länder auf. Abg. Dr. Schöser (S.) wandte sich dagegen, daß Süddeutschland eine Berliner Provinz werde. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit gewisser Reformen dürfe nicht alles dem Unitarismus erblickt werden. Abg. Marz (S.) trat für eine vernünftige Gliederung und Organisierung des Reiches ein. Unitarismus sei nicht Zentralismus. Abg. Mayer (Dn.) setzte sich für eine Verstärkung der Verantwortlichkeit der Länder und Gemeinden ein und forderte ein Zweikammersystem. Abg. Dr. Wolffhardt (D.) lenkte ab auf die demokratische Forderung den dezentralisierten Einheitsstaat. Die Städteprobleme Hamburg-Altona und Rannheim-Ludwigshafen bewiesen die Notwendigkeit durchgreifender Verwaltungsreform. Der Landtag genehmigte schließlich sein Budget und vertagte sich dann auf Dienstag.

#### Zur Fraktionsumbildung der Rechten

teilt die Fraktion der deutschnationalen Volkspartei im Landtag mit:

Auf Grund verschiedener Vorgänge anläßlich der Reichstagswahl hat der Landesvorstand der deutschnationalen Volkspartei sich am Donnerstag, dem 31. Mai die Frage vorgelegt, ob es weiterhin noch tragbar sei, die Arbeitsgemeinschaft der Bürgerlichen Vereinigung im badischen Landtag aufrecht zu erhalten. Der Gesetzbund der Wirtschaftspartei gegen alle großen Parteien, auch gegen die deutschnationale Volkspartei, wurde im letzten Wahlkampf von den Vertretern der wirtschaftlichen Vereinigung auch in Baden so scharf betont, daß der Landesvorstand der deutschnationalen Volkspartei Baden einstimmig die Auflösung der Bürgerlichen Vereinigung verlangte. Vorbehalten wurde eine befriedigende Erklärung, die aber nicht erfolgte. Infolgedessen haben wir die Bürgerliche Vereinigung aufgelöst. Deutschnationale Abgeordnete und die zwei Abgeordnete des Landtages, die schon von jeher der Landtagsfraktion angehören, haben sich als Fraktion der deutschnationalen Volkspartei im Landtag zusammengeschlossen.

### Schiedspruch in der Rheinschiffahrt

Eine vom Arbeitsministerium am 4. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Ministerialrats Dr. Grabein in Berlin gebildete Schlichtungskammer hat folgenden Schiedspruch gefällt:

Die bis zum 30. Mai 1928 gültigen Lohn- und Gehaltsfähnen sollen zunächst in Kraft bleiben bis 15. Oktober 28. In diesem Termin kann mit vierwöchentlicher Frist gekündigt werden. Der Vorsitzende der Schlichtungskammer hat den Parteien empfohlen, schon jetzt eine Kommission einzusetzen, die die Lage in der Rheinschiffahrt untersuchen soll. Dieses Gutachten soll dem Schlichter zur Verfügung gestellt werden, falls eine Kündigung des Lohnabkommens im Herbst stattfindet.

Dieser Schiedspruch, der dann im übrigen die Arbeitsaufnahme innerhalb 10 Tagen vorseht und Maßregelungen aus Anlaß des Arbeitskampfes verbietet, ist so nach im großen und ganzen die Wiederherstellung des von dem Schlichter bereits in Köln gemachten Vorschlages. Der Schiedspruch ist sowohl gegen die Stimmen der Arbeitgeber als Arbeitnehmer gefaßt worden. Es besteht sonach wenig Aussicht, daß er angenommen wird.

Auf Arbeitgeberseite liegen die Bedenken in der Ausrücklichkeit des Schiedspruches. Wenn für die Herbstzeit wieder eine derartige Gefahr eines Lohnkampfes in der Rheinschiffahrt möglich sein soll, so muß dies das ganze Rheingebiet vollends ruinieren. Es ist in der Rheinschiffahrt, bei der die Auslieferung der Transporte regelmäßig auf lange Dauer vergeben wird, einfach nicht möglich, mit derartig kurzfristigen Lohnperioden zu arbeiten. Außerdem fällt der Schiedspruch aus dem Rahmen aller in der jüngsten Zeit gefällten Lohnregelungen heraus denn die letzteren sehen sämtlich eine Lohnregelung auf Jahresfrist vor.

### Fürsorge für Kinder-Erholung

□ Berlin, 4. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In Innsbruck haben, wie sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichten läßt, die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung sowie die Vertreter der Landesregierung von Tirol ein Abkommen über eine Kinder- und Austauschaktion zwischen Tirol und dem Reich getroffen. Der preussische Wohlfahrtsminister Girsiefer und seine Mitarbeiter haben in Innsbruck Verhandlungen über eine gemeinsame Aktion geführt, die es ermöglichen soll, daß Kinder aus dem Reich im heilkräftigen Alpenklima Tirols Unterkommen finden können, während den Tiroler Kindern im Küstengebiet die Wohlthat des Meeres zugute kommen soll.

### Der „Eiserne Gustav“ in Paris

□ Paris, 5. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zu vorgegebener Stunde hielt gestern abend der Berliner Drochkensitzer Gustav Hartmann in Begleitung des Berliner Journalisten Hans Theobald seinen Einzug in Paris. Eine Abordnung des im Aussterben begriffenen Standes der Pariser Kutscher war ihm mit ihren Fuhrwerken bis an die Stadtgrenze entgegengefahren und führte ihren Berliner Kollegen mit seinem getreuen „Grasmus“ und seiner mit den französischen Farben geschmückten Kutse im Triumph durch die Stadt. Die Studenten des Quartier Latin hatten sich ebenfalls an der Porte de Vaugoussier eingefunden, um Hartmann willkommen zu heißen. Überall, wo der Zug durchging, bildete eine dichte Menschenmenge Spalier, die mit fröhlichen Zurufen dem Kutscher und seinem wackeren Pferd begrüßten. Schon beim Ostbahnhof entkamen bedenkliche Verkehrsstörungen. Auf den großen Boulevards war es noch schlimmer. Während langer Minuten war der Verkehr fast völlig unterbrochen, bis Hartmann, der mit seinem strahlenden Gesicht und seinem respektablen Warte auf die Pariser einen guten Eindruck machte, seinen Triumphzug bei der Mabelatne-Kirche vollendet hatte. Eine Pariser Zeitung bot ihm hierauf einen Ehrendrunk an. Am Abend feierte der fröhliche Kutscher mit den Pariser Studenten seinen Geburtstag auf einem von der deutschen Botschaft offerierten Bankett.

### Doch ein Lebenszeichen Nobiles?

Einer Moskauer Meldung zufolge soll das russische Hilfskomitee für Nobilität am Sonntag eine Fundmeldung aus dem Departement Severo-Dwinsk aufgefunden haben. Die Meldung, die ebenfalls wie die japanische Meldung schwach verstanden wurde, begann mit einem SOS-Ruf und schloß mit den Worten: „Nobile, mit einem Josephskind“.

In Moskauer Sachverhandlungen legt man der Meldung keine große Bedeutung bei.

### Das Dornier-Dzeanflugzeug

□ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Angabe Dr. Dorniers wird das Dzeanflugzeug der Dorniergesellschaft, das auf der Schweizer Seite des Bodensees hergestellt wird, an Größe sämtliche bisher hergestellten Typen übertreffen. Das Flugzeug soll mit 6000 PS. einen Aktionsradius besitzen, der für jede praktisch in Frage kommende Entfernung ausreicht. Das Ausland hat bereits mehrere Exemplare fest in Auftrag gegeben.

### Letzte Meldungen

#### Neuer Rechtsanwaltskram in Kopenhagen

— Kopenhagen, 4. Juni. In Kopenhagen ist ein neuer Rechtsanwaltskram entstanden. Bei einer Revision eines Nachlasses zeigte es sich, daß der Obergerichtsanwalt Knud B. Möller, ein bekannter Kopenhagener Jurist, seinen Klienten um 170 000—180 000 Kronen betrogen hatte. Trotz der größten Anstrengungen von Seiten der Kollegen ist es nicht gelungen, die Sache der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Der Rechtsanwalt hat der Polizei gegenüber ein volles Geständnis abgelegt. Da er nicht an der Börse spekuliert hat, ist man abergenügt, daß die ganzen Mittel seinem Privatverbrauch zugeflossen sind.

#### Mit dem Paddelboot über den Ozean

— Lissabon, 5. Juni. Wie aus Las Palmas gemeldet wird, hat der deutsche Kapitän Franz Kewer, der bekanntlich von der portugiesischen Küste nach Newporf gestartet war und die erste Etappe bis nach Las Palmas bereits zurückgelegt hatte, die Weiterfahrt mit seinem Paddelboot am 2. Juni wieder aufgenommen.

# Gebührenerhöhungen

Neun Punkte stehen auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Bürgerausschusses am Montag, 11. Juni. Der wichtigste ist der achte: Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1928. Einer der Vorlagen beigegebenen Mitteilung an die Mitglieder des Bürgerausschusses ist zu entnehmen, daß der Oberbürgermeister nach einer Absprache mit den Fraktionsführern für die diesjährigen Voranschlagsberatungen nur drei Tage vorgesehen hat: Montag, 11. Dienstag, 12. und Mittwoch, 13. Juni. Während für die ersten beiden Tage der Beginn der Sitzung auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt ist, wird am dritten Tage schon um 9 Uhr vormittags begonnen, da die Beratungen unter allen Umständen am Mittwoch, 13. Juni zu Ende geführt werden sollen, sodas nötigenfalls (nach einer Mittagspause) um 16 Uhr fortgesetzt und bis zum Schluß der Voranschlagsberatungen getagt wird. Da eine Absprache mit den Fraktionsführern vorliegt, so kann wohl damit gerechnet werden, daß der Bürgerausschuß auf die endlosen Debatten, die in früheren Jahren bei der Voranschlagsberatung gepflogen wurden, verzichtet. Ob sich infolgedessen die Dauer der dritten Sitzung verkürzen läßt, wollen wir nach den bisherigen Erfahrungen dahingestellt sein lassen. Aber vielleicht wird die Geschäftsordnung unter der neuen Leitung anders wie bisher gehandhabt.

In Zusammenhang mit der Einzelberatung des Voranschlags hat der Bürgerausschuß die

## Renntestsetzung der Gebühren

für die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt zu beschließen. Zur Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt:

Aufgrund der Sitzung vom 27. März 1927/28. März 1928 über die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt sind die Gebühren für die Benutzung der Kanäle, für die städtische Müllabfuhr und für die Straßenreinigung zu bemessen, daß die gesamten Betriebskosten durch die Gebühren und die sonstigen Einnahmen gedeckt werden. Dadurch, daß infolge verspäteter Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928 die neuen Gebühren, die aus den im Voranschlag 1928 angegebenen Gründen durchweg etwas höher als im Vorjahre angelegt werden mußten, nicht schon ab 1. April, sondern erst ab 1. Juli 1928 erhoben werden können, entsteht bei allen drei Betrieben ein Einnahmenschuß. Andererseits entstehen erhöhte Ausgaben infolge der mit Wirkung vom 1. April 1928 eingetretenen Arbeitlohnerhöhungen, die bei Aufstellung des Voranschlags nicht berücksichtigt werden konnten.

## Im Kanalbetrieb

Schließt das Rechnungsjahr 1927 mit einem voraussichtlichen Ueberschuß von rund 28 800 Mk ab, der im wesentlichen auf den Zugang von neuangelegten Grundstücken zurückzuführen ist. Davon sind 21 900 Mk bereits in den Voranschlag 1928 in Einnahme gestellt. Der verbleibende Rest genügt, um den Gebührenerhöhung in den Monaten April, Mai, Juni 1928, der rund 7700 Mk ausmacht, zu decken. Die Lohnerhöhung ab 1. April 1928 erfordert im Kanalbetrieb einen jährlichen Mehraufwand von 17 000 Mk, der durch die mit Bestimmtheit zu erwartende Vermehrung der Steuerwerte, sowie durch Windergebnisse (späterer Vollzug der vorgesehenen Erhöhung des Arbeiterlohnes um 4 Mann) ausgeglichen wird. Der Rechnungsschluß der Fuhrverwaltung ergibt für das Rechnungsjahr 1927 voraussichtlich einen Ueberschuß von rund 188 000 Mk. Davon entfallen 46 800 Mk auf ersparte Zinsen infolge verspäteter Inanspruchnahme bzw. früherer Rückzahlung zinspflichtiger Kredite, der übrige Betrag auf Einsparungen bei der Schneef- und Eisbeseitigung (28 000 Mk) und bei dem Personalaufwand (3400 Mk), durch Uebernahme des Ueberschusses aus dem Rechnungsjahr 1926 (49 000 Mk.) und durch Mehreinnahmen im Rechnungsjahr 1927 (15 800 Mk.). Aus den ersparten Zinsen finden nach besonderer Vorlage 42 000 Mk Verwendung zur Beschaffung dringend nötiger weiterer Müllkraftwagen. Unvorhergesehene Mittel für diese Beschaffung stehen nicht zur Verfügung, weil Ansehensgelder nicht vorhanden sind und überdies für diesen Zweck auch nicht verwendet werden sollen, und die Fondskasse so stark belastet ist, daß es ihr im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich ist, die benötigten Gelder darlehensweise bereit zu stellen. Wegen der Dringlichkeit der Be-

schaffung bleibt deshalb nur übrig, den Aufwand zu Kosten der Ersparnisse zu verrechnen. Es verbleibt somit ein verfügbarer Ueberschuß von 98 000 Mk., aus dem der Gebührenerhöhung in den Monaten April, Mai, Juni 1928 und der Mehraufwand für die Lohnerhöhung ab 1. April 1928 zu decken ist.

## Bei der Müllabfuhr

beträgt der Gebührenerhöhung für 3 Monate 10 900 Mk., die Lohnerhöhung ab 1. April 1928 14 900 Mk., der Mehraufwand somit 25 800 Mk. Im Betrieb der Straßenreinigung ergibt sich ein entsprechender Gebührenerhöhung von 28 400 Mk. und ein Mehraufwand infolge Lohnerhöhung von 28 800 Mk., somit ein Mehraufwand von 54 700 Mk. Der nach Abzug dieser Belastungen verbleibende Betrag von 16 500 Mk. steht durch Vortrag auf neue Rechnung zusammen mit den zu erwartenden Mehreinnahmen aus den Zugängen von Steuerwerten für unvorhergesehene Ausgaben (erhöhte Aufwendungen für Schnee- und Eisbeseitigung, für Begleichung der Straßen, für außerordentliche Reparaturen am Wagenpark u. ä.) zur Verfügung.

## Folgender Stadtratsbeschluss

liegt dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vor:

A. Nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928 werden die Ausgaben der nachbezeichneten Betriebe wie folgt festgesetzt: a) für die Entwässerung auf 594 000 Mk., b) für die Müllabfuhr auf 791 500 Mk., c) für die Straßenreinigung auf 1 108 200 Mk., die durch Gebühren zu bedeckenden Einnahmen wie folgt: a) für die Entwässerung auf 490 000 Mk., b) für die Müllabfuhr auf 771 000 Mk., c) für die Straßenreinigung auf 1 087 500 Mk. Die gemäß der Sitzung über die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt zugrunde zu legenden Steuerwerte werden einschließlich der Steuerwerte der städtischen Grundstücke a) für die Entwässerung auf 908 000 000 Mark, b) für die Müllabfuhr auf 771 000 000 Mk., c) für die Straßenreinigung auf 977 000 000 Mark festgelegt (Sitztag 1. Oktober 1927).

B. Hiernach ergibt sich für das Rechnungsjahr 1928/29 folgende Festsetzung der Gebühren: a) für die Entwässerung monatlich 4,5 Pfg. (gegen 4 Pfg. i. V.) von je 1000 Mk. Steuerwert; werden die Fälligkeiten nicht eingeleitet, so ermäßigt sich die Gebühr auf monatlich 3,75 Pfg. von je 1000 Mk. Steuerwert; b) für die Müllabfuhr monatlich 8,34 Pfg. (gegen 7,87 Pfg. i. V.); c) für die Straßenreinigung monatlich 9,02 Pfg. (gegen 8,12 Pfg. i. V.) von je 1000 Mk. Steuerwert.

C. Die Erhebung der unter B festgesetzten Gebühren erfolgt erst ab 1. Juli 1928, da die Erhebung ab 1. April 1928 wegen der verspäteten Verabschiedung des Haushaltsplanes nicht durchführbar war. Für die Monate April, Mai und Juni 1928 werden die Gebühren in der bisherigen Höhe erhoben. Der hierdurch entstehende Einnahmenschuß wird durch Ersparnisse aus dem Rechnungsjahr 1927 und durch die im Laufe des Rechnungsjahres 1928 bestimmend zu erwartenden Zugänge von abgabepflichtigen Grundstücken gedeckt.

# Städtische Nachrichten

## Anwetter

Drückend schwül ist die Luft in den Straßen. Heiß brennt die Sonne herab. Leichte weiße Wolken hüllen sich am blauen Himmel, verschwinden wieder. Unwillkürlich fühlt man, daß ein Gewitter im Anzug ist. Mehr und mehr überzieht sich der Himmel. Dunkler werden die Wolken. Einzelne Windböen fegen durch die Straßen, Staub und Papierfetzen hoch aufwirbelnd. Ferner Donner grollt, einzelne Regentropfen fallen und alles sucht ein schützendes Dach. Der Regen wird kurze Zeit stärker, um dann aber aufzuhören. Schwül ist die Luft geblieben. Rasch sind die Straßen abgetrocknet, doch immer dunkler werdende Wolken verdecken den heraufziehenden Unwetter. Wolkenscheitern sagen am Himmel. Unheilbrodend schieben sich die dunkle Wolkenmauer immer näher, Blitze zucken, Donner grollt. Große Tropfen klatschen herab, immer schneller fallen sie und bald scheinen alle Schienen geöffnet, Sturm heult über die Dächer hinweg, den Regen peitschend. Wie Nebelschwaden jagt er ihn über die leeren Straßen. Die Straßenninnen sind in reichende Wäde verwandelt. Jetzt wird

die Abkühlung sichtbar. Alles atmet erleichtert auf, denn auch der Regen läßt langsam nach, rieselt bald nur noch in dünnen Fäden vom Himmel herab, der sich wieder langsam ansammelt. Rot färben sich im Westen die Wolken. Es scheint wieder ganz hell zu werden. Doch langsam verblaßt die Farbe, geht in eintrübigen Grau über und langsam rieselt der Regen weiter.

## Vom Blitz erschlagen

Selbst dem Unempfindlichsten, dessen Nerven nicht beeinflusst werden, wurde es unheimlich zu Mute, als sich der Himmel dermaßen verfinsterte, daß Licht angezündet werden mußte. Charakteristisch war die ungewöhnlich große Ausdehnung des Unwetters. Die Blitze zuckten im Westen und im Norden. Die schwefelgelbe getönte Färbung der Wetterwolken, die die Tageshelle zur Dämmerung herabdrückten, kündete Hagel an, der, soweit im Stadtbereich festgestellt werden konnte, ausblieb. Dafür aber rauschten Sturzwolken hernieder, die sich wie ein Schleier über die Stadt legten und mit furcht-erregender Gewalt vom Sturm gepelzt wurden. Ich stand am Küchenfenster und schaute in nördlicher Richtung dem unheimlichen Schauspiel zu, als plötzlich ein großer Blitz zur Erde fuhr, dem ein krachender Donner folgte. Wo wirds eingeschlagen haben? Das war der nächste Gedanke. Ein Menschenleben wurde vernichtet. Allerdings nicht durch diesen Strahl, der sich gegen 6 Uhr, als das Unwetter am stärksten tobte, vom Himmel löste. Bereits gegen 8 Uhr wurde eine Radfahrergruppe auf der Straße zwischen Sandhofen und Bierheim vom Gewitter überrascht. Die Räder waren zweifellos eine Gefahr, die die Leute zu gering eingeschätzt hatten. Ein Blitz traf die Gruppe und schlugerte sie zu Boden. Ein 20jähriger Bursche von Bierheim namens Jakob Pfennig blieb tot liegen. Die Begleiter kamen mit dem Schrecken davon.

## Ueberschwemmte Straßen — Das Wasser dringt in die Keller

Aus Feudenheim wird mitgeteilt: Das Unwetter kam so unerwartet schnell zum Ausbruch, daß die Landwirte, die mit ihren Angehörigen mit Feldarbeiten beschäftigt waren, völlig überrascht wurden. Durchkäufte bis auf die Haut, Wasser in Schuhen und Stiefeln, durften sie nach Hause. Im alten Stadtteil beim „Prinz Max“ konnte der Kanal die Wassermassen nicht mehr aufnehmen, die die Hauptstraße in beträchtlicher Länge überfluteten. Das Wasser drang in die Keller. Die Berufsfeuerwehr mußte eingreifen und erst die Wassermassen von der Straße entfernen. Ab dann wurden die Keller ausgepumpt, was längere Zeit beanspruchte. Die Wasserstände (Senkfallen) sind an dieser Stelle viel zu eng, um Wassermassen, wie sie gestern niedergingen, anzunehmen. Es wäre Zeit, endlich eine durchgreifende Verbesserung vorzunehmen.

Ergänzend ist hierzu zu bemerken, daß nach dem Bericht der Berufsfeuerwehr hauptsächlich die Keller der Häuser Hauptstraße 44, 46 und 48 in Feudenheim überflutet wurden. Im Hause Hauptstraße 48 entstand ein Schaden von etwa 1000 Mark, weil in diesem Keller Kuchengefäße und Kartoffeln lagerten. Die Wache II in Redarau wurde um 8.24 Uhr nach Ludenstraße 20 gerufen. Auch hier mußte der Keller ausgepumpt werden. Schaden ist nicht entstanden.

## Kein Temperaturrückgang

Das Wetter hat nicht die erhoffte Abkühlung gebracht. Heute morgen wurden 15 Grad C. (gegen 18,5 Grad C. am gestrigen Morgen) festgesetzt. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 14,8 Grad C. (gegen 11,8 Grad C. in der Nacht zum Montag). Im Lauf des gestrigen Tages stieg das Quecksilber bis zu 26,8 Grad C. (gegen 21,8 Grad C. am Sonntag).

\* Ergänzung des Bürgerausschusses, Gemäß § 30 Abs. 2 der Gemeindeordnung tritt an Stelle des am 29. Mai verstorbenen Stadts. Gecl für die rechtliche Amtsführung der nächste Bewerber der al. Wahlvorschlagsliste. Stadtratsmitglied Gecl war auf Grund der Wahlvorschlagsliste der sozialdemokratischen Partei vom November 1926 gewählt. Der nächste Bewerber ist Frau Ehe Geiler, Kasertalerstraße 81, die lonach in den Bürgerausschuß eintritt.

\* Baukäuflichkeit in Mannheim. Im Mai wurden in Mannheim zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten 194 Wohnungen neu geschaffen; darunter sind 151 Wohnungen mit 1-3 Zimmern und 43 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der neuen Wohngebäude belief sich auf 41 (davon 9 Reihenhäuser mit 1-2 Wohnungseinheiten und höchstens 4 Wohnungen), die der Umbauten auf 3.

## Rosenmonat

Von Otto Sattler

Welche Freizeidieher hat sich nicht die Rose schon gefallen lassen müssen! Gute und schlechte, überauswellige und zarte, schlichte und kunstvolle. Und sie hat sich um keine gekümmert, sondern hat wie alle Jahre zu ihrer Zeit, die Knospen erschlossen und ihren Duft in die laue Luft verströmt. Und sie wird es weiter tun, solange sie Menschen pflegen, gleichgültig, ob die Zeit mit Donnergetöse des Raletenwagens Fortschritt ergibt, auf die sie mit Stolz und ein wenig mit Ueberheblichkeit blickt, gleichgültig, ob die Straßen und Verkaufsstellen im Lande immer seltener werden und man lange suchen muß, um einen zu finden, der in bescheidener Selbstenüchtheit seiner Rosen im vertrauten Garten acht hat. Und selbst, wenn die Zeit darüber hinwegginge, wie sie über so vieles hinweggegangen ist, daß sie nicht schaute und dann in den Staub trat, selbst wenn es einst keinen mehr gäbe, der seine Mühe für Blumen verwendete, so entfaltete doch draußen am Rain die unscheinbare, schlichte, dürftige Gedenrose ihre kleinen Blätter und löste dem liebsten Himmel das Gold ihres Herzens dar.

Aber das kann wohl gar nicht eintreten. Denn immer wird es noch einen geben, der sich am Duft der Blumenkönigin erfreut. Jemandwo werden sie doch geübt werden, sorgsam überwacht, liebevoll geschnitten. Sie werden zu den nach uns Kommenden sprechen, wie sie zu denen sprechen, die vor uns durch die Tage schritten, irgendeine Frau wird sich über sie beugen und liebevoll auf sie niederschauen, weil sie ihr ohne Worte sagen, was vielleicht noch so wohlgeheute Worte nicht zu sagen vermöchten.

Gewiß verweilen und verblühen sie. Aber bleiben denn wir selbst? Wer will Dauer verlangen von dem flüchtigen Dasein, dessen Vestes doch ist, daß es in raschem Lauf dahinzieht, wie eine Sternschnuppe leuchtend dem, der das Verfließen sehen will? Und oft genug mag es sein, daß die Sprache, die die Rose führt, länger währt, als sie wahren sollte.

Rosenzeit! Auf Jahresmitte und Sommermittagsruhe schreiben wir zu. Rosenzeit für manchen, der mit uns jetzt die Straße zieht. Und morgen? Man soll nicht nach dem

Morgen fragen, wenn das Heute schön ist. Und es kann schön sein, wenn man ihm Inhalt gibt, dessenwegen man sicher sein darf, daß er auch später die rücksehende Nachprüfung besteht. Sommerstage scheinen nur lang, denn sie fliehen, wie der Wind den Duft fortträgt, der aus Gartenfülle strömt. Lang nur dehnen sich die kurzen Tage, die verhangen sind. Verhangen von Nebeln und von Rückschau, die nur einen klaren Lichtsaum am tiefen Horizonte läßt.

## Elisabeth Bergner

Von Heinz Piepmann

Zum ersten Mannheimer Auftreten der berühmten Schauspielerin im Nationaltheater am 6. und 7. Juni

Sie ist so jung in ihrem Wort, ihrer Geste, ja ihrem Gedanken, daß man ihr nachkommt mit zwei Sätzen, wenn man die Waage beamteter Sozialität ablegt und ihr vertraut.

Ein Menschlein mit einem ersten Anblick. Eine Künstlerin von unerforschten Ausmaßen. — Klein und bewußt ihrer Zukunft, man meint ein Paradoxum in ihr zu erkennen, denn sie sieht aus wie eine 18jährige. Das Gesicht ist wechselfähig, mit dem weichen Feint der Mädchen, die Sommerprossen halten, eckig der Kopf mit braunem glänzenden Haar, kraulich und heller das braune Auge, ein scharf gepreßter schmaler Mund. Diese Frau erlebte den üblichen Roman: Gegen den Willen der Eltern zum Theater. — Jahre verrannen, schwer an kleinen und großen Bühnen, aber sie wußte, sagte sie, von ihrer Zukunft und deshalb war sie zäher als die Alltäglichkeit. Und dann auf einmal war sie in Berlin. — Obtin des optimistischen Theaterbesuchers — ihr Spiel lakrale Handlung für uns auf der Galerie. Ihre Schlichtheit ist keine Pose, — wäre sie es, so sei auch sie geprübelt. Ihre Schlichtheit ist ihr Rätsel für uns Mitteleuropäer. Ihre Schlichtheit und gläubige Realität — das ist der Kern ihres Wesens. Nicht wollen wir reden von Mozart und Potosi und der Duse, nein, Elisabeth Bergner ist ein junges, junges, hartes, durch und durch gesundes Mädchen, die eine Künstlerin ist aus der Notwendigkeit ihres Blutes.

Ganz zurückgezogen lebt sie mit ihrer Schwester in einem Häuschen bei Berlin und empfängt — einsig — ihren Tier-

garten, Hunde, Schildkröten, Tauben, Affen und die Blumen, die ihr von den Zweigen zufallen und aus dem Boden entgegenblühen. Warum mag sie und so wunderbar sein, die zarte, im Wort verhaudende Dai-tang (Reidekreis), diese derbe und liebliche Rosalinde (wie es Euch gefällt)? Warum erschütterte sie uns so tief, daß wir armen Viererlein nach Berlin fuhren, nur um diese kleine Awanon zu sehen und von der Wuff ihres Wortes zu trinken? Das ist nicht als ihr überraschender, lebendiger junger Naturalismus, die Kindlichkeit ihrer Seele, die es vermag, aus Instinkt Menschen aus Rollen zu formen, Menschen, die uns bisher fehlten. Aus nichts als Instinkt, — denn welche Seele wäre charakterlos genug, mit Bewußtsein ihre Farbe mit jeder Rolle zu wechseln aus intellektuellem Willen? Elisabeth Bergner glaubt zuletzt nur an sich und ihr Leben. Auch sie ist Egoistin, — aber darum, weil sie weiß, daß sie allen geben soll und nicht einzelnen.

In ihren Abenden sieht sie manchmal unerkannt in Vorstadtinos. Das hat etwas Erschütterndes. Ist sie so allein? Nur einsame Menschen können schöpferisch sein. Ich habe nur einmal eine Frau in einem Theater weinen gehört. Das war, als Elisabeth Bergner spielte. Die Frau, die weinte, schloß sich ihr vielleicht Mutter. Denn sie ist doch sehr allein. Was kann man von ihr sagen? Ein Vortrag sind viele Striche zum Mythos des Bildes. Hier sind viele Sätze. Alle sind wahr und tief gefühlt. Und so ergibt sich aus ihnen vielleicht ein Bild, dessen man sich wird erinnern müssen, wenn man die Bergner auf der Bühne sieht: Tief, schlicht und allein.

© Kapellmeister Karl Tzschernitz vom Augsburger Stadttheater, ein gebürtiger Mannheimer, wurde vom Herbst 1928 an nach erfolgreichem Gastspiel an die städtischen Bühnen in Graz als erster Kapellmeister für die neu zu errichtende Oper unter sehr guten Bedingungen verpflichtet. Die Grazer Oper, die in der Insuffizienz zusammenbrach, hatte in den Vorkriegszeiten einen hervorragenden künstlerischen Ruf. (Gustav Mahler, Franz Schalk u. a. wirkten einige Zeit dort.) Das Opernhaus ein herrlicher Bau mit den modernsten Einrichtungen, fast 1900 Personen. Es ist für Tzschernitz eine ehrenvolle Aufgabe, an dem Wiederaufbau der Grazer Oper mitzuwirken.

### Sommerfest des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes

Der Rhein-Neckar-Militär-Gauverband hielt am Sonntag, 3. Juni, auf den Remmewiesen sein alljährliches Sommerfest mit Gabenverlosung und Tanz ab. Der Besuch des sich großer Beliebtheit erfreuenden Festes war so außerordentlich zahlreich, daß der geräumige Restaurationsgarten nahezu ganz besetzt war. Wie bei Zusammenkünften militärischer Vereine üblich, so herrschte auch bei dem gefrigen Sommerfest sehr bald eine fröhliche, kameradschaftliche Stimmung, die die Kameraden mit ihren Angehörigen lange zusammenhielt.

#### Die Delegiertenversammlung

Nahezu kurz nach dem Mittagessen ihren Aufbruch. Die Tagesordnung war nur kurz und beschränkte sich lediglich auf Wahlen. Der bisherige erste Vorsitzende, Hauptlehrer Kreuzer, Hauptmann S. R., wurde wiederum zum Vorsitzenden und Prokurist Köhler zum Gauverwalter gewählt. Der Gauverband beschloß sich auch im abgelaufenen Jahre recht intensiv mit der sozialen Fürsorge der Altveteranen und der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenenfürsorge. Seit dem Jahr 1924 hat der Gau bis jetzt 27000 Mark für die Spelung der Altveteranen ausgegeben. Der Gauverband umfaßt insgesamt 5500 Kameraden. Die Beschlüsse in der Delegiertenkonferenz erfolgten einstimmig und ohne wesentliche Debatte. Von der Delegiertenkonferenz ging zum Sommerfest,

das von der bekannten Kapelle Mohr mit schmissigen Militärmärschen eingeleitet wurde. Auswärtige Brudervereine hatten Deputationen entsandt, so der Bergstraßengauverband, der durch Stadtrat Zinklarff-Weinheim vertreten war. Der Deutsche Offiziersbund ließ sich durch seinen hiesigen Vorsitzenden Oberst Rudolf vertreten. 40 Altveteranen wurden bewirtet. Hauptlehrer Kreuzer begrüßte die Erschienenen in einer kurzen Ansprache, in der er den einzelnen militärischen Vereinen für ihre Unterstützung bei den Vorbereitungen des Sommerfestes dankte und sodann auf die nationalen und sozialen Bestrebungen des Gauverbandes verwies. Die Ansprache schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Dann begann das Preis-schießen und das Preisegeln, wobei manch schöner Gegenstand geholt werden konnte. Nicht lange dauerte es, so wurde auch flott gelangt.

Der Männergesangsverein Sandhofen, der am nächsten Sonntag sein goldenes Jubiläum feiert, brachte unter Leitung seines Dirigenten Herrn A. Michel eine Reihe herrlicher, mit großem Beifall aufgenommener Chöre zum Vortrag. Auch die vom Verein gesungenen Volkslieder fanden ein dankbares Publikum. Die Gabenverlosung fand insofern reges Interesse, als den glücklichen Gewinnern wertvolle Gegenstände als Preise winkten. Erfreulicherweise hatte sich auch diesmal wieder eine Anzahl von Vereinen um die Durchführung des Sommerfestes erfolgreich bemüht. So unterhandelt das Preis-schießen dem Militärverein, das Preisegeln dem Kanonierverein, das Tanzveranstaltungen den gelben Dragonern, die Verlosung dem Marineverein und die Bekrönung der alten Veteranen dem Vorsitzenden des Leibdragoonervereins. Es war ein schönes, harmonisch verlaufenes Fest, das die Kameraden in Erinnerung an gemeinsam erlebte Dienst- und Kriegszeit vereinte.

\* Hauptwochenmarkt. Infolge des Fronleichnamstages wird der Hauptmarkt vom Donnerstag auf den morgigen Mittwoch verlegt.

### Beranstaltungen

3 Mannheimer Künstlertheater Apollo. Heute abend gelangt der Schwank in 3 Akten „Der Meisterboxer“ von Otto Schwarz und Carl Rathern, einer der größten Schwankerfolge der letzten Jahre, im Rahmen eines Ensemble-Gaustückes zur Mannheimer Erstaufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Maria Paltz, Suzanne Schäfer, Gisel Sieger, Philis Marga, die Herren: C. Schinrer, Heinz Schmitt, Georg Kana, B. Griesmann, Fritz Schroeder und Theo Meuter. In Vorbereitung befindet sich der Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach „Dorra, ein Junge!“

### „Heim und Technik“ in München

Von Richard Nief

Die Ausstellungen der letzten Jahre waren fast allenthalben bestrebt, thematisch das zu bieten, was möglichst viele Menschen nahe berührt. Wohnungsbaun, modernes Gesundheitswesen, rationelle Lebensweise wurden mit Vorliebe durch Ausstellungen mit all ihren Nebenthemen aufgezeigt, und gerade durch ihre „Ausläufer“ berührten sich die meisten Darbietungen dieser Art so innig, daß sie, im Grunde genommen, unter wechselndem Gesichtspunkte so ziemlich das Gleiche boten.

Auch heuer, im sehr ausstellungsfreudigen Jahre 28, sind recht viele Ausstellungen aus dem Bereiche geboren, dem Zeitgenossen das von so argem wirtschaftlichem Zwange eingeengte Leben zu erleichtern, ihn mit den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen zweckmäßiger Lebensführung bekannt zu machen und — vor allem — ihm die Möglichkeiten zu zeigen, die viele Errungenschaften des technischen Zeitalters für den Alltag und seine Ausgestaltung haben. Wenn ich aus Zeitungsmitteilungen und Abbildungen schleichen darf, so bewegen sich die Gedankengänge der Berliner Ausstellung „Ernährung“ sowie die der „technischen Stadt“ zu Dresden in dieser Richtung. Und nun gesellte sich diesen in München die sehr geschickt propagierte Ausstellung „Heim und Technik“ bei.

Dah München Ausstellungen machen kann, wer wüßte das nicht! Raum sah ich niemals anderswo eine derartige Höchstausnutzung der Mittel bei der Schaffung geschmackvoller Werte, eine so geschickte Gliederung des Materials und so wohlbedachte Erzielung bester Wirkung. Das liegt vielleicht an der durch Traditionen gewonnenen Schulung unserer Ausstellungsarchitekten, vielleicht auch an der reichen Mitwirkung künstlerischer Kräfte und schließlich nicht zuletzt an den Mächtigkeiten, die der Ausstellungssport in München bietet, jenseits Schmelz der Gartenbaukunst, dessen landschaftliche Reize immer wieder bezaubern.

Diese Wirkung der Ausstellung beginnt schon, ehe man das Portal überhaupt erreicht hat. Sie legt an mit dem farbenwunderbar wunderlam koloristisch angeordneter eintoniger Anlagen, die, auf dem Jagandwege die Höhe des Bavarialingens umfassen und eine harte Reizwirkung auslösen. Sie stimmen den Besucher festlich freudig aufnahmefähig.

### Kreisfeuerwehrest in Schriesheim

\* Schriesheim, 3. Juni. Man glaubte durch den Wald zu gehen, wenn man gestern und heute durch den idyllischen Bergstraßengau Schriesheim wanderte. Vor den Häusern standen Birken, hohe Tannen mischten sich dazwischen, Gärten schlangen sich über die Straßen und waren den Hauswänden entlang gewunden und Wimpel und Fahnen wehten festlich im Winde. Schriesheim beging den 27. Verbandstag des 9. Badischen Feuerwehrtreffes in seinen Mauern und feierte gleichzeitig das 50jährige Bestehen seiner freiwilligen Feuerwehr.

Nach der Einholung des Kreisbanners am Samstag nachmittag versammelten sich die Delegierten fast sämtlicher Wehren des Kreises im Saale des „Hirsches“ zu sachlichen und nützlichen Beratungen. Der Kreisvorsitzende,

#### Kommandant Agricola-Radenburg

konnte außer den Feuerwehrkameraden die Vertreter der Staatsregierung, Landrat Dr. Pfaff-Weinheim und Regierungsrat Dr. Weisbrod-Mannheim, ferner den Landesfeuerwehrpräsidenten, Branddirektor Heberle-Heidelberg u. a. mehr begrüßen. Landrat Dr. Pfaff-Weinheim überbrachte Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum. Regierungsrat Dr. Weisbrod sprach im Auftrag des Landrats und Landesfeuerwehrpräsident Heberle gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß im 9. Kreis wirklich positive Arbeit geleistet werde. Der Kreisvorsitzende dankte der Gemeinde Schriesheim und der ganzen Bevölkerung für die schöne Auszeichnung des Ortes. Der Tätigkeitsbericht für 1926/28 gibt einen Überblick über die Führerliste, die Tagungen und Sitzungen, sowie die sonstige Wirksamkeit. Dem 9. Bad. Kreisfeuerwehrverband gehören heute freiwillige Feuerwehren mit insgesamt 3200 Mann an. Das Andenken des verstorbenen Kommandanten Gerard der Spiegelstraße Mannheim-Baldhof wurde geehrt.

Ein wichtiges neues Tätigkeitsgebiet der Feuerwehren betriebe der Vorsitzende in seinem Bericht unter Hinweis auf die Hochgenkatastrophe in Hamburg: den Gaskuchengerate der 9. Kreis umfasse das größte Industriegebiet Süddeutschlands mit einer starken chemischen Industrie. Auf diese Frage ging dann auch Präsident Heberle ein und teilte mit, daß nach der Rückkehr zweier Kommandanten von einem Rauch- und Gaskuchengeräte in Berlin für Baden Funktionen erlassen werden; evtl. müsse die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse zur Anschaffung geeigneter Apparate Zuschüsse leisten. Bezüglich des

#### Feuerwesens in der Industrie

berichtete der Redner über Versuche mit einem neuen Löschoersfahren mit Kohlenäureerlöschene in Karlsruher von 79 Kältegraden. Es handelte sich um eine epochenmachende Erfindung, die sich alle Gemeinden mit gefährlichen Betrieben zunutze machen müßten. Verbandsvorsitzender Annap-Mimbach wies auf den Minimax-Schaumlöser hin, der nicht zu hohe Anschaffungskosten erfordere. Der von Kreissekretär Frey-Radenburg erhaltene Kassenbericht wurde einstimmig genehmigt. Eine längere Aussprache entspann sich über die Gründung von Reserve-Abteilungen für solche älteren Feuerwehrlente, die den Strapazen des vollen Dienstes nicht mehr ganz gewachsen sind. Als Vorort des nächsten Kreisfeuerwehrtages im Jahre 1930 wurde Hockenheim, als Ort des Kreisdelegiertentages 1930 Ludenbach gewählt.

Auf Einladung der Gemeinde Schriesheim begaben sich die Delegierten und Gäste alsdann in den großen historischen Rechenkeller, wo ihnen ein Trunk edlen Schriesheimer Weines kredenziert wurde. Gegen 9 Uhr erfolgte der Zug in die große Zelt auf der Festwiese. Hier wechselten in einem Bankett Reden mit musikalischen, gesanglichen und sportlichen Darbietungen mit reisenden Boistänzchen des Jung-Odenwaldklubs ab. Feiertlich gestaltet sich die

#### Übergabe des Kreisbanners

das bisher seit seiner Einweihung in der Obhut Mannheims war, an die Schriesheimer Wehr, nachdem ihm von Frau Maria Kaufmann aus Mannheim als Abschiedsgeschenk eine gestickte Schliefe angeheftet worden war. Die geschaltete und von edlen Gedanken getragene Rede hielt Rektor Karg-Schriesheim. Für 40jährige Dienstzeit wurden dem Feuerwehrmann Georg Schürmann in das Ehrenzeichen und ein Geschenk der Gemeinde überreicht.

Der Sonntag begann mit Wetten. Eine Gefallenenerhebung fand an dem eindrucksvollen neuen Gedächtnismal

halt. Keine großen Reden, ein Choral, fünf Minuten Still-schweigen, Kranzniederlegung und die wehmütigen Klänge des guten Kameraden. Nach dem Festgottesdienst in beiden Kirchen zeigte sich die Schriesheimer Feuerwehr in einer tadellos klappenden Schulübung auf dem Sportplatz und einer gut durchgeführten Angriffsbübung an dem schwierigen Gelände der Gaultbrücke. Das Festessen wurde im schön gelegenen Hotel „Ludwigial“ eingenommen, wozu die D.O.G. die Teilnehmer in Autobuswagen unentgeltlich befördert hat.

Von überraschender Reichhaltigkeit war der historische

#### Festzug

der sich am Nachmittag durch die Straßen des Ortes bewegte. Den etwa 40 Wehren folgten die Wagen der Schriesheimer Vereine, die in sehr farreicher und geschmackvoller Ausföhrung historische oder allegorische Bilder zeigten. Am Festzelt widmete der Kreisvorsitzende, Kommandant Agricola-Radenburg, nachdem die Festdame, Frau Marie Kimmel, eine schön gestickte Fahnenstieife unter poetischer Widmung überreicht hatte, der Gaufreundschaft der Schriesheimer Wehrlente Worte höchster Anerkennung. Von rechts bis links haben sich die Schriesheimer alle Mühe gegeben, wenn es für die Feuerwehr galt. Auch der Pfälzer Vertreter, Kommandant Flatter-Frankenthal, sang Schriesheim und seinem Wein ein Loblied. In das Hoch auf Schriesheim und in das auf die deutsche Feuerwehr-Kameradschaft stimmten die Tausende von Teilnehmern freudig ein.

Eine besondere Sehenswürdigkeit wurde am Abend geboten: eine regelrechte

#### Belagerung, Beschießung und Verteidigung der alten Strahlenburg

Aus den Weinberghängen donnerten die schweren Kanonen, Äugeln und Feuerpfeile wurden hinaufgeschossen, von droben sausten ebenfalls feuerprähdend die Geschosse herab, wie glühender Regen rieselte es von den grauen Mauern hernieder, bis plötzlich die ganze Burg in Flammen stand. Diese eigenartige Burgenbeleuchtung hat gezeigt, daß auch die Illumination der Strahlenburg Reize von höchster Wirkung hervorbringt. Ein Ball in den verschiedenen Sälen beschloß das glänzende in herrlichem Sommerfonnenlicht verlaufene Fest, das Schriesheim wieder viele neue Freunde gewonnen hat.

## Kommunale Chronik

### Bürgermeister Menges seines Amtes enthoben

\* Kallatt, 5. Juni. Der Landrat des Bezirkes Kallatt hat den Bürgermeister Menges von Gernsbach mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Den Grund der Amtsenthebung bildet die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft gegen Menges, die die dem Vorwurfe aus der Inflationzeit her macht.

### Wiederwahl des Bürgermeisters von Meersburg

\* Meersburg, 4. Juni. Bei der am Sonntag hier vorgenommenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Karl Wolf, der seit neun Jahren diesen Posten bekleidet, mit 734 von 758 Stimmen für eine neue Amtsperiode bestätigt.

### Städte und Presse

Der Presseauschuh des Deutschen Städte-tages tagte am 31. Mai unter dem Vorsitz des Präsidenten Muleri im Senatssaal des Kölner Rathauses und beschäftigte nachmittags die Ausstellungsgruppe des Deutschen Städtebundes und der Arbeitsgemeinschaft städtischer Nachrichten- und Presseämter auf der Presse. Die Arbeitsgemeinschaft begann mit der Führung durch ihre Ausstellungsgruppen ihre diesjährige Hauptversammlung in Köln. Auf der Tagung sprach Dr. Schön-Weipzig über „Organisation und Erfahrungen auf Pressekonferenzen“. Dr. Hofmann-Mannheim behandelte das kommunale Zeit-schriftenwesen. An beide Referate schloßen sich eingehende Aus-sprachen. Zum ersten Vorsitzenden der Vereinigung wurde Dr. Schöne-Weipzig, zum zweiten Vorsitzenden Dr. Kramer-Köln, zu Mitgliedern des Vorstandes die Herren Dr. Herbst-Erfurt, von Hörner-Breslau, Kur-Düsseldorf, Dr. Bader-Magdeburg gewählt. Als nächster Tagungsort wurde Stuttgart bestimmt. Auf der Kölner Tagung waren 33 Städte vertreten.

von Kraft und Zeit ermöglicht. In diesem Sinne ist die dem Heime dienende Technik ein Lebensgeschenk unserer Zeit.

Sehr innig beschäftigt sich die Ausstellung natürlich mit dem Detail des täglichen Lebens. Sie begleitet unser Dasein von morgens bis Mitternacht! Reinlichkeit, Jahnspflege, Quar-Behandlung haben ihre eigenen Abteilungen. Dann geht's zur Küchen-Arbeit. Gehen vier Fünftel des Familien-Einkommens durch die Hände der Hausfrau, so hat sie in dieser Ausstellung natürlich einen Anspruch darauf, über den Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel unterrichtet zu werden, zweckmäßige Speisefolgen kennen zu lernen und zu er-fahren, wie man geringes Einkommen gut einteilen kann. In dieser Hinsicht sind vor allem die Tafeln interessant, die die Monatsausstellung eines 200 Mk.-Budgets so haargenau vor-nehmen, daß sogar noch Spar-Überschüsse verbleiben. Was die einzelnen Hauptnahrungsmittel für den menschlichen Körper leisten, ist nicht nur abgemast und aufgeschrieben, sondern sogar plastisch geformt.

Es ist selbstverständlich, daß die Ausstellung „Heim und Technik“ auch die großen kumulativen technischen Bebeise der Hauswirtschaft ad oculos demonstriert. So die Wärmewirtschaft, die Apparate der Kälte-Industrie, vor allem die neuen, noch recht teuren Methoden elektrischer Eis-Erzeugung und die Geheimnisse der Wasserleitung.

Im ganzen gibt die neue Münchner Ausstellung einen Komplex, der jeden interessiert. Durch das Bielesel, das bei aller Beschränkung geboten wird, ist eine schnelle Ermüdung des Besuchers vermieden. Er behält noch Erlebnisstärke genug, um sich des Ausstellungsparks anhergehend der Hallen zu erfreuen. Das Terrassen-Restaurant präsentiert hier in neuem Schmuck, im „Varieteen-Theater“ Paul Brand sind Novitäten, teilweise modernster Schriftsteller, angezogen (Der „Goethe“ von Gaon Kreidel und anderer) und in dem eigent-lichen Bergnügungsteile der Ausstellung, dem „Ludpark“ ist ein sein kolorierter Schau- und Zoopark enthalten, dem nur wenig von der Verbtheit und Sauberkeit etwa der ostoberfer-tigen Rummelwiesen anhaftet. Verläßt man aber den Aus-stellungspark, dann zeigt sich, hinter der berühmten Theresien-wiese die Stadt in lieblicher Silhouette; ein Häuserkranz mit den fernhin grügenden Lichtern und Kirchtürme, fromm und erhaben.

Die Ausstellung selbst vermeidet diesmal das Wagnis ins Allzu-Weite. Sie beschränkt sich, wie es sich ja für „Heim und Technik“ geziemt, auf ihre vier Wände. Die Belege der Wohnungs-Kleinbauten wie Wohnenbüchser und dergleichen, ist ja nicht weiter wesentlich. Der Durchführung des Aus-stellungsgedankens dienen in der Hauptsache die drei großen Hallen. Heim und Technik ist das Thema. Dabei ist der Maßstab auf „Heim“ gelegt und die Technik in sehr weitem Sinne aufgefaßt. Denn nicht nur erscheint Technik hier als Produktionshilfe im Heim, sie wird uns auch in ihren Pro-dukten für das Heim aufgelegt; dergestalt, daß wir neben den Maschinen des Haushalts auch Möbel, Ausstattungs-stücke und die Erzeugnisse des die Wohnung schmückenden Kunstgewerbes sehen. Dabei steht, durchaus bewußt, neben dem, wenn wir so sagen dürfen, Ausstellungs-Musealen das Reifehafte: die Firmenausstellung.

Motto des Ganzen ist: Vermählte Geschmack mit Verstand, schließe dann einen Pakt mit dem die materiell Möglichen und suche dir dein Diesseits auf diesem Wege so erstreichlich wie möglich zu machen. So sehen wir ästhetisch hochstehende und mit Einsicht in die Zweckmäßigkeit hergestellte Wohn-räume: für Kinder jeden Alters, auch ein Wohnzimmer, das allen Familienmitgliedern dient. Im Anschlusse daran Wade-zimmer jeder Art, Küchen in jeder Ausföhrung und — die große, ganz neuzeitlich auf größte Hellheit und Sauberkeit gestellte Halle I füllend — eingerichtete Klein-Wohnungen neuen Stils: Proctraum-Heime für Junggeheilen, die Wohn-ung der erwerbsfähigen Frau und die neuen Typen des Dreizimmer- und Fünfkammer-Lofts. Auffällt hier eine bis ins Letzte gebende Raum-Einparung. Bezeichnend ist, daß man stets von „Räumen“ spricht, nicht, wie wir es eben etwas „großzügig“ lassen, von „Zimmern“. Zumal die wohl für die Kinder bestimmten Schlafräume sind nicht viel mehr als Kojen, aber auch sonst ist der Eindruck der Enge, des Puzigen vorherrschend. Wer diese Neu-Wohnungen sieht, be-greift auch, warum wir in letzter Zeit bei den Ausstellungen stets auf Technik, wenig oder gar nicht aber auf das Dekorati-ve Nachdruck gelegt haben. Nur die Technik kann diesen Puz-penwohnungen Erleichterungen schaffen, für Dekoratives ist wenig Platz. Die Enge gibt weder Sammlungen noch einzel-nen schönen Ausstattungsstücken Raum und Wirkungsmög-lichkeit, aber sie wird freudig alles aufnehmen, was Erparung









Offene Stellen

Reisender

gesucht (nicht über 30 Jahre) von... gesucht (nicht über 30 Jahre) von... gesucht (nicht über 30 Jahre) von...

Tüchtige Provisionsvertreter

mit ausgeprägtem Verkaufstalent, guten Umgangsformen... mit ausgeprägtem Verkaufstalent, guten Umgangsformen...

Bezirks-Vertreter

mit guten Beziehungen u. besten Umgangsformen... mit guten Beziehungen u. besten Umgangsformen...

Tüchtiger Vertreter

findet durch Besuch bereits vorbereiteter Kunden... findet durch Besuch bereits vorbereiteter Kunden...

Für vornehme Reisetätigkeit

suchen wir nach einige begebenen Herren und Damen... suchen wir nach einige begebenen Herren und Damen...

Kassier gesucht

der außerdem auch für den Verkaufstätigkeit sein soll... der außerdem auch für den Verkaufstätigkeit sein soll...

Wirtsleute

tüchtige, funktionstüchtige (eventl. Wagner) für eine im Zentrum der Stadt geleg. Wirtschaft... tüchtige, funktionstüchtige (eventl. Wagner) für eine im Zentrum der Stadt geleg. Wirtschaft...

Perfekte Stenotypistin

die gute fremdsprachliche u. englische Sprachkenntnis besitzt... die gute fremdsprachliche u. englische Sprachkenntnis besitzt...

Tücht. Stenotypistin

wird per sofort ab. auf 1. 7. bei guter Besoldung... wird per sofort ab. auf 1. 7. bei guter Besoldung...

Anfängerin am Büfett

aus nur sol. Familie, welche zu Hause schon... aus nur sol. Familie, welche zu Hause schon...

Küchendienst

gesucht. Gehalt zum goldenen Adler... gesucht. Gehalt zum goldenen Adler...

Gesucht

wird per sofort eine erste Schuhverkäuferin... wird per sofort eine erste Schuhverkäuferin...

Hausbursche

nicht über 20 Jahre, für ein Kapuziner- u. Pensionsgeschäft... nicht über 20 Jahre, für ein Kapuziner- u. Pensionsgeschäft...

Haushälterin

oder etw. Stelle zur selbständ. Führung eines häusl. u. Pensionsgeschäft... oder etw. Stelle zur selbständ. Führung eines häusl. u. Pensionsgeschäft...

Servier-Fräulein

geacht. Weinhandl. H. 4, 22. Suche für sol. u. sol. gut emp. Herrschaft... geacht. Weinhandl. H. 4, 22. Suche für sol. u. sol. gut emp. Herrschaft...

Friseur

gesucht vorm. am liebsten 6-10 Uhr von Dame am od. Pensionspart. Angeb. m. Preisangabe... gesucht vorm. am liebsten 6-10 Uhr von Dame am od. Pensionspart. Angeb. m. Preisangabe...

Alleinmädchen

ordentlich, perfekt im Kochen, für kinderlosen Haushalt... ordentlich, perfekt im Kochen, für kinderlosen Haushalt...

Monatsmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Adresse an erfragen... für kleinen Haushalt gesucht. Adresse an erfragen...

Zuverlässige Frau

oder Mädchen für 2-3 Std. Hausarbeit vorm. gesucht. F 7, 23, 2. Stof. Su. erfr. zw. 5-6 Uhr... oder Mädchen für 2-3 Std. Hausarbeit vorm. gesucht. F 7, 23, 2. Stof. Su. erfr. zw. 5-6 Uhr...

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

28 Jahre alt, mit Reifezeugnis für Obersekunda... 28 Jahre alt, mit Reifezeugnis für Obersekunda...

Chauffeur

34 J. alt, ledig, gelernter Schlosser... 34 J. alt, ledig, gelernter Schlosser...

Hausmeister

hier od. anderswärts. Frau war lang. Zeit in Stellung... hier od. anderswärts. Frau war lang. Zeit in Stellung...

Position an größerem Büro

geacht. Stell. Angebote unter Y L 110 an die Geschäftsstelle... geacht. Stell. Angebote unter Y L 110 an die Geschäftsstelle...

Perfekte Friseur

sucht Stellung. Angeb. u. X X 40 an die Geschäftsstelle... sucht Stellung. Angeb. u. X X 40 an die Geschäftsstelle...

Köchin

in häusl. Restaurant. Geht als Koch. Angeb. u. X X 12 an die Geschäftsstelle... in häusl. Restaurant. Geht als Koch. Angeb. u. X X 12 an die Geschäftsstelle...

Servier-Fräulein

32 J. alt, mit gut. Neuen, sucht Stell. in Café. Angeb. u. X X 28 an die Geschäftsstelle... 32 J. alt, mit gut. Neuen, sucht Stell. in Café. Angeb. u. X X 28 an die Geschäftsstelle...

Tagestelle

Fräulein aus guter Familie sucht Tagestelle... Fräulein aus guter Familie sucht Tagestelle...

Verkäufe

Verschiedene Oststadt-Villen zu verkaufen... Verschiedene Oststadt-Villen zu verkaufen...

Verkäufe

Erstklassige Bäckerei und Conditorei... Erstklassige Bäckerei und Conditorei...

6 verzinkte Müllkästen

70 cm lang, 45 cm breit und 45 cm hoch... 70 cm lang, 45 cm breit und 45 cm hoch...

1 großes Haustor

und 1 großes Hoftor zu verkaufen... und 1 großes Hoftor zu verkaufen...

Schlafzimmer

preiswert zu verkaufen. Weib. P. 6, 10... preiswert zu verkaufen. Weib. P. 6, 10...

Kauf-Gesuche

Konvert. Delfon u. alt. Klavier zu kaufen... Konvert. Delfon u. alt. Klavier zu kaufen...

Kisten

gebraucht, geruchfrei, kleine Größe... gebraucht, geruchfrei, kleine Größe...

Haus

in nur guter Lage mit 15 Zimmern... in nur guter Lage mit 15 Zimmern...

Gebrauchter Krankenfahrstuhl

zu kaufen oder leihen... zu kaufen oder leihen...

Miet-Gesuche

3 Büroräume in der Oberstadt oder Nähe... 3 Büroräume in der Oberstadt oder Nähe...

Wohnungstausch

gegeben wird: 4 Zimmer-Wohnung... gegeben wird: 4 Zimmer-Wohnung...

Werkstatt

zu mieten gesucht, ca. 10 qm... zu mieten gesucht, ca. 10 qm...

2 Zimmerwohnung

mit neuem Substrat... mit neuem Substrat...

Bankbeamter

sucht für seine Eltern 1 Zimmer mit 2 Betten... sucht für seine Eltern 1 Zimmer mit 2 Betten...

Wohnungstausch

Ich suche 2-3 Zimmerwohnung... Ich suche 2-3 Zimmerwohnung...

2 leerer Zimmer

ab. ab. Manarbe von in. kinder. über. zu miet. ab. ev. a. Bar. Angeb. u. W 0 96 an die Geschäftsstelle... ab. ab. Manarbe von in. kinder. über. zu miet. ab. ev. a. Bar. Angeb. u. W 0 96 an die Geschäftsstelle...

Verkaufe

Erstklassige Bäckerei und Conditorei... Erstklassige Bäckerei und Conditorei...

6 verzinkte Müllkästen

70 cm lang, 45 cm breit und 45 cm hoch... 70 cm lang, 45 cm breit und 45 cm hoch...

1 großes Haustor

und 1 großes Hoftor zu verkaufen... und 1 großes Hoftor zu verkaufen...

Schlafzimmer

preiswert zu verkaufen. Weib. P. 6, 10... preiswert zu verkaufen. Weib. P. 6, 10...

Kauf-Gesuche

Konvert. Delfon u. alt. Klavier zu kaufen... Konvert. Delfon u. alt. Klavier zu kaufen...

Kisten

gebraucht, geruchfrei, kleine Größe... gebraucht, geruchfrei, kleine Größe...

Haus

in nur guter Lage mit 15 Zimmern... in nur guter Lage mit 15 Zimmern...

Gebrauchter Krankenfahrstuhl

zu kaufen oder leihen... zu kaufen oder leihen...

Miet-Gesuche

3 Büroräume in der Oberstadt oder Nähe... 3 Büroräume in der Oberstadt oder Nähe...

Wohnungstausch

gegeben wird: 4 Zimmer-Wohnung... gegeben wird: 4 Zimmer-Wohnung...

Werkstatt

zu mieten gesucht, ca. 10 qm... zu mieten gesucht, ca. 10 qm...

2 Zimmerwohnung

mit neuem Substrat... mit neuem Substrat...

Bankbeamter

sucht für seine Eltern 1 Zimmer mit 2 Betten... sucht für seine Eltern 1 Zimmer mit 2 Betten...

Wohnungstausch

Ich suche 2-3 Zimmerwohnung... Ich suche 2-3 Zimmerwohnung...

2 leerer Zimmer

ab. ab. Manarbe von in. kinder. über. zu miet. ab. ev. a. Bar. Angeb. u. W 0 96 an die Geschäftsstelle... ab. ab. Manarbe von in. kinder. über. zu miet. ab. ev. a. Bar. Angeb. u. W 0 96 an die Geschäftsstelle...



Auch graue und vergilbte Wäsche...

Nehmen Sie Sil, das hervorragende Bleichmittel... Nehmen Sie Sil, das hervorragende Bleichmittel...

Sil zum Bleichen ohne Gleichen!

Immobilien-Büro Levi & Sohn. Vermittlung von Läden und Büros, Magazinen, Geschäfts-Lokalen aller Art.

Vermietungen

Büro-Gut möbl. Zimmer... Büro-Gut möbl. Zimmer...

Lagerplatz

11,5 x 19 Meter, mit großer Toreinfahrt... 11,5 x 19 Meter, mit großer Toreinfahrt...

2-3 Zim. u. Küche

in der Oberstadt... in der Oberstadt...

Gut möbl. Zimmer

in der Oberstadt... in der Oberstadt...

Einf. möbl. Zimmer

in der Oberstadt... in der Oberstadt...

Vermischtes

Unterhalt. Kinderwagen... Unterhalt. Kinderwagen...

Großer Abschlagn!

Prima Hausbaur... Prima Hausbaur...

Wanzen

Flöhe, Schwaben etc. rufen Sie samt Brut... Flöhe, Schwaben etc. rufen Sie samt Brut...

Geldverkehr

Hier steht tüchtigem Geschäftsmann... Hier steht tüchtigem Geschäftsmann...

Vermischtes

Entlaufen: Weiße Kätzin... Entlaufen: Weiße Kätzin...

Entlaufen: Drahthaar-Fox

Entlaufen: Drahthaar-Fox... Entlaufen: Drahthaar-Fox...

Unterricht

Englisch... Englisch...

Heirat

Eine Dame, 30, w. H. Oestl. wünscht m. ein. Herrn... Eine Dame, 30, w. H. Oestl. wünscht m. ein. Herrn...

Verzeamsinnlich!

Ob. Frühl. (Walle) wünscht m. charakt. Herr... Ob. Frühl. (Walle) wünscht m. charakt. Herr...

Rebendeführer!

Retiro. Frau u. Kind. Wille. 29 J. möchte an die... Retiro. Frau u. Kind. Wille. 29 J. möchte an die...

5-6000 Mk.

gegen gute Sicherheit... gegen gute Sicherheit...

Schön möbl. Zimmer

in der Oberstadt... in der Oberstadt...

Schön möbl. Zimmer

in der Oberstadt... in der Oberstadt...

### National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 391, Miets B Nr. 86  
Dienstag, den 5. Juni 1928  
**Der Evangelimann**  
Musikalisches Schauspiel in 2 Abteilungen  
(3 Akten). Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissars“ von Dr. Leopold E. Meißner mitgeteilten Begebenheit. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl. Spielleitung: Alfred Landory. — Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck.  
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

**Personen:**  
Friedrich Engel, Justiziar im Kloster St. Othmar Siegfried Tappolet  
Marta, dessen Nichte u. Mündel Sophie Karst  
Magdalena, deren Freundin Margarete Klose  
Johannes Freudhofer, Schul-lehrer zu St. Othmar Hans Bahling  
Matthias Freudhofer, d. jünger.  
Bruder, Aktuar in Kloster Adolf Leoltgen  
Xaver Zisterbart, Schneider Alfred Landory  
Anton Schnappauf, Böchsenm. Hugo Voisin  
Aibler, ein älterer Bürger Heins Berghaus

### APOLLO

Heute Dienstag, 8 1/2 Uhr  
Erstaufführung  
**Der Meisterboxer**  
Der tolle Schwank in 3 Akten.  
Lachen ohne Ende.  
Sommerpreise von M. 60 bis M. 4.-

### FRIEDRICHSPARK

Bei günstiger Witterung  
Regelmäßige Konzerttage:  
Dienstag, Donnerstag und Sonntag Abend  
Mittwoch und Sonntag Nachmittag.  
Dauerkarten für die Saison  
die erste Karte 10.- M., jede weitere 5.- M.  
Donnerstag, Fronleichnam  
**30 Pfg. Tag**  
Benzallische Beleuchtung 8908

**N J U**  
Eine unverstandene Frau  
Eine Tragikomödie des Alltags mit  
**Elisabeth Bergner**  
Emil Jannings  
Conrad Veidt  
Trotz des sommerlichen Wetters  
ein ausverkauftes Haus

**UFA**  
4.00 6.10 8.20 Ex193  
**UFA-THEATER**

Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten Tel. 30687  
„Fürst Bismarck“, 450 Pers.  
Morgens Mittwoch 3 Uhr  
(Rheinbrücke) 7210  
**SPEYER**  
und zurück, Mk. 1.-  
Kinder Mk. 50  
2 Stunden Aufenthalt.  
Sonntag, 1. Juli, Rüdelsheim, Mk. 1.50  
Musik an Bord. Vorverkauf Verkehrsverh.

„Aschaffener Hof“  
Rheindammstraße 1  
**Eröffnung**  
Mittwoch, den 6. Juni  
Schlachtfest mit Künstler-Konzert  
Um geneigten Zuspruch bitten  
Georg Wolf und Frau

**Wo gehen wir hin?**  
Zu der beliebtesten  
Salon- und Stimmungs-kapelle  
**Rohr**  
in Bayerischen Hies! Lustigstufen  
Täglich Konzert ab 1/8 Uhr  
Vorzügliche Küche R. Frommhold

**ALHAMBRA**  
Ab heute Dienstag!  
Der Großfilm:  
**Sensations-Prozeß**  
mit  
**Magda Sonja**  
**Anton Pointner**  
**Carl Götz**  
Regie: Friedrich Feher  
... dieser Film ist in seinem  
Aufbau einzigartig ... ein Kunst-  
werk ... so sagt die Presse.  
**Beiprogramm!**  
Beginn nachm. 3 Uhr.

**SCHAUBURG**  
Heute  
zum letzten Mal!  
**Deutsche Frauen**  
**Deutsche Treue**  
7 ereignisreiche Akte  
**Großes Beiprogramm!**  
Jugendliche haben Zutritt  
Beginn nachmittags 3 Uhr  
Letzte Vorstellung 8.20 Uhr

**CAPITOL** In beiden Theatern Anfang 4 1/2 Uhr, Sonntags 2 Uhr  
**SCALA** Anfang 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr



**SCHWEJK**  
in russischer Gefangenschaft  
Nach dem Roman von Jaroslaw Hasek  
In der Titelrolle **Carl Noll**  
**Sie lachen wieder Tränen**  
Schönes Beiprogramm!  
Angenehmer kühler Aufenthalt  
Beiprogramm Orgelsolo 9076/78

Alle Vorzüge  
verleiht das neue modern ausgestattete  
Doppeldeckschiff:  
**„Freiherr v. Stein“**  
1.40 Uhr Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,  
Samstag, Sonntag. 7104  
An Bord Konzertorchester Homann-Webau.  
Auskünfte: Franz Kessler, Tel. 202 40.

**Unsere Leser**  
in der Sommerfrische  
können sich die „Neue Mannheimer Zeitung“  
nachschicken lassen.  
Wir bitten, jeden Wunsch auf Nachsendung  
schriftlich in unserer Geschäftsstelle E. O. 2  
anzubringen.  
Erforderliche Angaben sind: Die bisherige und  
die neue Adresse, das Datum, an dem der  
Versand beginnen und enden soll.  
Die uns selbst entstehenden Porto- und ande-  
ren Unkosten bitten wir möglichst im Voraus  
einzuzahlen.  
Sie betragen wöchentlich:  
Für ein bereits abonniertes Exemplar M. 0,85  
Ausland M. 1,20  
Für ein besonderes Exemplar . . . M. 1,50  
Ausland M. 2,10  
**Neue Mannheimer Zeitung**

**Pianos**  
Kauf und  
in Miete  
A. Wansch u. Karl Dorschel  
bei S17  
**Heckel**  
Piano-Lager  
0 3, 10.

**Apfelwein**  
Hier nur 35 Pfa.  
im Groß 30 Pfa.  
Kopfschneiderei,  
K. v. d. R. i. d.  
Gartenfeldstraße 41  
Telephon Nr. 52 226,  
2270  
† Todesanzeige †  
Eman. Trauer Käfer,  
Ratten, Mäuse, Wanzen,  
Blasen, Igel etc. etc.  
aus u. auf. Tausen.  
Der Igel macht und  
alle bin, mit seinem  
Tinalet u. Goplin.  
Gittzel, gar, viel,  
totale Ausrottung!  
Rabonat, Ziehe,  
Saurentinsstraße 8,  
1003

**Enthaarungs-  
Pomade** 2880  
entfernt binn. 10 Mi-  
nuten jed. Här. Oar-  
wuchs des Gesichts u.  
des Korns, gelber- und  
schwarzer. Glas v. A.  
Kochstraße-Brücke, H. 4, 12/11  
Im Weichh. u. Nief.  
aus d. Dantje nimmt  
u. Rind. an. Wng. u.  
X U 27 an d. Gsch.  
48978

**Café Valentin**  
**Mannheim**  
Rathaus am Paradeplatz  
empfiehlt seine hervorragenden  
Spezialitäten in  
**Gefrorene**  
**Rahmtorte**  
Frucht- und Rahm-Eis, Fürst-Pückler und  
alle Sorten Eisgetränke in  
unübertroffenen Qualitäten. Ex 192

**Rhein-Hardtbahn.**  
Am Fronleichnamstag verkehren außer den  
Berflugsfahrten noch ein Zugpaar ab Mann-  
heim 12.20 Uhr und ab Rod Dürkheim 13.20  
Uhr. Es werden für alle Tage Sonntag-  
fahrten ausgeschrieben. 7212

**Fußeleidende**  
Gelenk-Schmerzen Schleimbeutel-  
der Achilles-Sehne  
  
Zehenballen-Fußgewölbe-Schmerzen u. Fersen-  
Schmerzen Schenkel-Schmerzen  
Schmerzen in den Füßen, Heinen oder Ballen  
ist ein Zeichen beginnender Senkung des  
Fußgewölbes. Diese Schmerzen sind leicht  
zu beseitigen. Lassen Sie sich kostenlos  
beraten. Ich werde Ihnen helfen.  
**A. Wittenberg, prakt. Orthopäd.**  
Tel. 20 89 Mannheim, B. 6, 29. partiere  
gegenüber vom Friedrichspark. 80  
Zu den Krankenkassen zugelassen.

Wir zeigen Ihnen ab heute  
zwei erstklassige Großfilme



**Verrat!**  
**Die Spionin**  
Der Leidensweg einer hübschen Spionin, ein  
starkes Drama in 8 spannenden Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Josef Schildkraut**  
Dazu:  
**Harry Liedtke - Lee Parry**  
**Regine**  
Die Tragödie einer Frau  
8 Akte nach Gottfried Keller'schen Motiven  
In weiteren Rollen:  
**Vivian Gibson Albert Steinrück**  
**Wilhelm Diegelmann Hermine Sterler**  
Aus dem Inhalt:  
Der Aufstieg eines Aschenputtels zur Welt-  
dame. — Sonnlige Liebe — Eifersuchts-  
intrigen — Verleitet Selbstmord — Das  
ergreifende Drama einer Liebesheirat.  
Jugendliche haben keinen Zutritt  
Anfang: 4.15 5.30 7.00 8.25  
**Palast-Theater**

**Juwelen** **Modernes Lager**  
**Platin** eig. u. fremd. Erzeugnisse  
**Goldwaren** Neuanfertigung  
Umanderung  
Reparaturen  
schnell, gewissenh., billig.  
**Apel** P 3, 14 Planken  
neben dem Thomabrun  
früher Heidelbergerstr.  
Mannheim. seit 1903 — Tel. 27625

Auch in England  
**„Chemiker Sybels Hefekur“**  
Die Nachrichten von den erfrischenden, ge-  
sundheitsfördernden Wirkungen von „Che-  
miker Sybels Hefekur“ auf den menschlichen  
Organismus sind inzwischen auch in das Aus-  
land gedrungen. Man freut dort keine  
Worte, die „Chemiker Sybels Hefekur“ an-  
zuweisen u. seinem Körper eine Wohltat an-  
zuweisen, die in Deutschland Unzählige ken-  
nen u. die bereits fruchtbringlich geworden ist.  
In Mannheim ist „Chemiker Sybels Hefekur“  
erhältlich in  
Drogerie Sudwig & Schüttelbeim, O. 4, 8;  
Stöcken-Drogerie, H. 1, 10, Marktplatz;  
Redar-Drogerie, Mittelstraße 20a;  
Krapfmühl-Drogerie, Schneylingstr. 150.

**Verkäufe**  
Sofort zu verkaufen  
oder zu verpachten  
**Fabrikantwesen**  
an süddeutscher Hauptbahnstrecke, Ge-  
samtläche ca. 44000 qm, davon ca.  
4000 qm Gartenland und Park, mit  
Direktionsvilla, sowie Beamten- u. Ar-  
beiterwohnungen Evtl. gegen Stadt-  
haus zu tauschen. Anträge unter  
**J C 14881** befördert **Rudolf Mosse**,  
Berlin SW 19 Em90

# Sonder-Angebot

für die **Reise- und Urlaub-Zeit**  
weit unter den üblichen Preisen

*Vin finden bei uns*

- Die modernsten Strümpfe und Socken
- Die neuesten Strickkleider, leichte dünne Sommerqualität
- Die elegante seidene Damen-Unterwäsche
- Die unantbehrlichen Westen und Pullover mit und ohne Arm
- Die praktischen Ueberziehblusen und Jacken
- Die besten Trikotagen für Damen, Herren und Kinder
- Die solide, gute Strickbekleidung für Mädchen und Knaben
- Die große Auswahl aller Erstlingsartikel
- Die reiche Auswahl Krawatten, Oberhemden, Kragen
- Die schönsten Sportstrümpfe, Stutzen, Pullover
- Die prachtvollen Schultertücher, Schals, Mützen und dergl.

In einfacher und elegantester Ausführung

**zu ausnahmsweise billigen Sonderpreisen**

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit.

Besuchen Sie unsere Verkaufsräume ohne Kaufzwang.

Täglich Eingang von Neuheiten. — Nur Barverkauf.

# Daut

Wollwarenhaus **Daut** Mannheim

Alttestes Spezialhaus und altbekannt für solide Waren.

**F 1, 4**  
Breitestraße



**P 5, 15**  
enge  
Heidelbergerstraße

### Kochschule des Frauenvereins Mannheim, L 3, 1

Gründliches Erlernen der bürgerl. und feinen Küche u. des Backens in 2 monatlichen Kursen. Arbeitszeit von 8<sup>1/2</sup> bis 3 Uhr. Preis des Kurses Mk. 75.— Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11—12 Uhr. Anwärterinnen können als Pensionäre im Hause wohnen. — Prospekte kostenlos.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am  
**Dienstag, den 26. Juni 1928,**  
vormittags 11 Uhr  
im Verwaltungsgedäude der Gesellschaft,  
Schwielingerstr. 117/118 hierdurch kassierenden  
den diesjährigen

### ordentlich. Hauptversammlung

**Tagesordnung:**  
1. Vorlage des Jahresabschlusses und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1927.  
2. Beschlußfassung über Genehmigung des Abschlusses.  
3. Entlastung des Aufsichtsrats und des Verwaltungsrats.  
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.  
Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche bis spätestens 22. Juni d. J., mittags 12 Uhr, ihre Aktien gegen Erteilung der Eintrittskarte an der Kasse der Gesellschaft, bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder bei dem Bankhause Delbrück, Schuler & Co., Berlin W. 90, Mauerstr. 61/62, einreichen. Hinterlegungsscheine über bei einem Rotar hinterlegte Aktien sind spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand der Gesellschaft vorzulegen.  
Mannheim, den 4. Juni 1928.

**Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbestfabrik A.-G.**  
Der Aufsichtsrat.

Der fabelhafte **CYLINDER**  
**STOEWER**  
GENERAL-VERTRETUNG  
**STAUBITZ u. GRÄSSER G.M.B.H.**  
MANNHEIM  
Schwielingerstraße 92    Telefon 32184

**Entmotten**  
reinigen, reparieren von  
**Teppichen - Kelims etc.**  
Eulanisieren fachgemäß 7190  
**Ed. Schramm**  
Mannheim    Mainz  
Qu 4. 3. Tel. 30478    Lehnstr. 61. Tel. 2479

Für Privat- u. Bürobedarf empfiehlt sämtliche  
**Schreibwaren**  
Gesangbücher  
Geschäftsbücher  
Photoalben  
Eigene Werkstätte  
Besuchen Sie bitte meine Schaufenster

**Heinrich Böhm**  
Kochbuch- u. Papierhandlung  
G 38

**G 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen**  
Sprechstunden Montag u. Donnerstag 11—12  
Telephon 25120 während der Sprechstunden

Wir find immer für Sie zu sprechen.



### Rundfunk-Anlage

anschaffen, Ihre alte erweitern, oder etwas selbst basteln wollen, immer steht Ihnen unser fachmännischer Rat zur Verfügung. Kommen Sie ruhig und besprechen Sie alles mit unserem Spezialisten. Sie finden auch alle Apparate und Bestandteile dazu gut und preiswert bei uns. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

**RHEINELEKTRA**  
Heidelbergerstraße, P 7, 25

8128    Fernsprecher 28087

*Spült!  
Dofin!*

Ein paar Lose der Bühnengenossenschaft holen. 50 Pf. Ziehung 7. Juli. Sieh' Dir den Gewinnplan an. Mensch was willst de noch mehr. Wo kriegt man dieselben. Ueberall wo es Lose gibt. Warte, ich komme mit, hole mir auch einige... man weiß nie... vielleicht... Auch im Straßenverkauf erhältlich.

**Wanzen** und andere Ungeziefer beseitigt radikal nach neuem Verfahren. 7200  
**Desinfektion "AULER"**  
Mühlhofstr. 2    Tel. 24929.

### Verkaufe

**Eleg. Herrenzimmer**  
außerst billig zu verk. Verkauft. 1000. 9—5 Uhr. Teilzahl. gr. Adresse in der Gestalt. 82698

**Krankenfahrstuhl**  
gut erhalten, preiswert zu verk. 8904  
Reppelstr. 16a, III.

**2 antechaltene Herren-Anzüge**  
gegen bar abzugeben. St. Nig. Waldpark-Str. 20. II. rechts. 8990

**Wegen Todesfall ein schön angelegter Schrebergarten**  
m. Gartenhäuschen l. Waldpark zu verkauft. 208. Baden, D 1. 10. 8998

**Neues Granit- und Zulaufmolekul zum Rohrfors zu verk. Angeb. mit Y D 108 an die Gesellschaft. 8998-34**

**Maß-Anzug**  
l. schone Via. (schon), billig zu verkauft. Steyer, L. 15. 3. part. 8990

**Umzugshalber**  
verschiedene Sachen sehr preiswert zu verkaufen:

- 1 elektr. Spielautomat-Lampe u. geschl. grünen Schirm.
  - 1 eleganter Tischdecke.
  - 1 schwarze Säule.
  - 1 kleines Tischchen.
  - 1 Holzständer.
  - 1 Rinderhörnchen.
- 8901    P 8, 25.

# Unsere guten Schuhe

sind weit über Mannheims Grenzen hinaus zum Tagesgespräch geworden!

Noch nie so billig! Noch nie so gut! und von keiner Seite können Ihnen solch gute Schuhe

zu solch bill. Preisen angeboten werden! Kommen Sie zu uns! Sie sparen Geld!



Die guten Damen-Spangenschuhe in modernen Farben, blond, beige u. rose nur **7.90**



Der gute schwarze und braune Herrenhalbschuh 12.50, 10.50, **9.50**

**Kinderspangenschuhe** in schwarz, grau, braun ... Größe 31/35 **5.50**, 27/30 **4.80**

Kommen Sie, wo Sie auch wohnen mögen, der weiteste Weg lohnt sich!

# Mannheimer Schuh-Vertrieb

Qu 5, 9  
Gegenüber dem Eingang des alten Krankenhauses

# Je länger je lieber



verwendet die Hausfrau das unschädliche, natürliche Einweichmittel Burnus, denn gerade der längere Gebrauch zeigt, wie die Wäsche immer schöner, weißer und griffiger wird. Diese Wirkung und die immer stärker bemerkbar werdende Schonung der Wäsche sind noch verblüffender als die Ersparnisse an Arbeit, Seife und Brennstoffen, die in erstaunlichem Maße erzielt werden mit dem unvergleichlichen

Organischen Wäsche-Einweichmittel

# BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pf.  
1 große " " " " 100 " " 60 "